

Keine Lohnzuschüsse aus öffentlichen Mitteln

DNB Berlin, 24. Mai.

In einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder wendet sich der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichswirtschaftsminister gegen die Versuche örtlicher oder regionaler Stellen, Neueinstellungen von Arbeitslosen in der Privatwirtschaft durch Gewährung von Lohnbeihilfe aus öffentlichen Mitteln zu fördern. Durch ein solches Verfahren würden keine zusätzlichen Arbeitsmöglichkeiten oder somit — gesamtwirtschaftlich gesehen — auch keine zusätzliche Arbeitsgelegenheit geschaffen, vielmehr trete nur eine ungesunde Verschiebung der Wettbewerbsgrundlagen zu Gunsten der mit Zuschüssen bedachten Betriebe ein. Den durch die Lohnbeihilfen ermöglichten Neueinstellungen ständen also Entlassungen in anderen Betrieben, in denen keine Lohnbeihilfen gezahlt würden, gegenüber. Auch sei es zweifelhaft, ob das Verfahren wirklich eine Entlastung der beteiligten Fürsorgeträger mit sich bringe, da im Einzelfall nicht einwandfrei entschieden werden könne, ob die Entlassungen nicht auch ohne die Gewährung von Lohnbeihilfen erfolgt wären.

Aus diesen Gründen ersucht der Reichsarbeitsminister die Regierungen der Länder, Versuchen mit Lohnbeihilfen aus öffentlichen Mitteln in jedem Fall entgegenzutreten.

Beispielhafter Opferwille der Deutschen in China

Landesgruppe China stiftet 185 000 Dollar für die Arbeitsbeschaffung

Hamburg, den 24. Mai.

Wie die Auslands-Organisation der NSDAP, Hamburg meldet, hat die von der Landesgruppe China der NSDAP ins Leben gerufene Sammlung zur Arbeitsbeschaffungspende den stattlichen Betrag von 185 000 Silberdollar ergeben.

Zu den bedeutenden Beträgen, die von den Partei- und Volksgenossen in China für das Winterhilfswort des deutschen Volkes gesammelt wurden, gesellt sich nun als weiteres markantes Zeichen der praktischen Volksgemeinschaft diese zur Unterstützung der Bemühungen der Reichsregierung um Arbeitsbeschaffung gedachte Spende von 185 000 Silberdollar. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Parteigenossen draußen nicht müde werden, den Kampf der Heimat um den Neubau Deutschlands nach jeder Richtung hin tatkräftig zu unterstützen, wofür derartige Ergebnisse weithin sichtbare Beweise sind.

Aufnahme ehemaliger Freimaurer in die Deutsche Arbeitsfront

Das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront gibt folgende Anordnung vom 24. Mai 1934 über die Aufnahme ehemaliger Freimaurer in die Deutsche Arbeitsfront bekannt:

Ehemalige Angehörige von Freimaurerlogen können als Mitglieder in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommen werden, wenn sie schriftlich die eidesstattliche Versicherung abgeben, daß sie irgendwelchen Nachfolgeorganisationen der früheren Logen nicht angehören.

Die Bekleidung von Führerstellen in der Deutschen Arbeitsfront durch ehemalige Freimaurer ist unzulässig.

Die vorstehende Anordnung gilt auch für alle bisher schon in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommenen Mitglieder.

In Kürze:

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath zum Vortrag.

Die Pariser „Ere Nouvelle“ gibt in einem Artikel zu, daß Rußland mit Frankreich und der Kleinen Entente einen gegenseitigen Beistandspakt abschließen wolle.

Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten betrug im Monat April 7 907 000. Dies bedeutet eine Abnahme um 40,1 v. H. gegenüber dem Höchststand im März v. J.

Vor der Münchener Presse

Gauleiter Frauenfeld-Wien über seine „Flucht“

DNB München, 24. Mai.

Gauleiter Frauenfeld, Wien, der mit seinem Stellvertreter Neumann am Dienstag in München eintraf, gab am Donnerstag Vertretern der Münchener Presse eine Unterredung über seine Tätigkeit in Wien sowie insbesondere über seine „Flucht“ in Gemeinschaft mit seinem Stellvertreter nach Deutschland.

Grundsätzlich, so führte Frauenfeld aus, müsse er sagen, daß das in der Presse gebrachte Wort „Flucht“ in keiner Weise zutrifft.

Er habe sich auf freiem Fuß befunden, sei zu keiner Strafe verurteilt, sondern lediglich in Wien festgelegt gewesen, habe die Stadt nicht verlassen dürfen und ein Verbot jeglicher Parteitätigkeit gehabt. Am 4. Dezember sei er wegen eines Flugblattes, als dessen Verfasser man ihn bezeichnet habe, unter dem Verdacht des Hochverrats polizeilich eingeliefert worden. Das Verfahren sei aber eingestellt worden, weil man ihm keine Schuld habe nachweisen können. Später habe er den Besuch des Herrn Alberti gehabt, wobei die Kriminalpolizei erschienen sei, ihn in Gewahrsam gebracht und später in das Anhaltelager Wöllersdorf eingeliefert habe.

Nur „kleiner Empfang“

Erzherzog Eugen in Wien

Abfage der Paraden wegen diplomatischen Protestes?

Wien, 24. Mai.

Der über 70 Jahre alte Erzherzog Eugen, Vetter des Kaisers Franz Joseph, ist nach 15-jährigem Aufenthalt in Basel Donnerstag vormittag in Wien eingetroffen. Der ursprüngliche Plan, nach dem in Feldkirch, Innsbruck und Salzburg Begrüßungsfeierlichkeiten der Landeshauptleute und Bischöfe und der legitimistischen Verbände stattfinden sollten, war auf den besonderen Wunsch der Regierung aufgegeben worden.

Um das Eintreffen des Erzherzogs möglichst geheim zu halten, wurde vor einigen Tagen halbamtlich die Nachricht verbreitet, daß die Abreise des Erzherzogs vorläufig verschoben worden sei. Die Nachricht von dem Eintreffen des Erzherzogs war erst in den Abendstunden des Mittwoch bekannt geworden.

Die Reise des Generalobersten Erzherzog Eugen von Basel nach Wien ist gekennzeichnet durch die Abfage der geplanten Paraden.

und den sogenannten „kleinen Empfang“, der einst für die Mitglieder des ehemaligen Kaiserhauses in Bahnhöfen stattzufinden pflegte, wenn sie zwar nicht infolge reifen, aber doch nicht besonderes Aufsehen erregen wollten. Ganz so geheim und unbeachtet, wie es in Innsbrucker Berichten hieß, hat man Eugen, der allgemein als der Schrittmeister für eine bevorstehende Reise Otto von Habsburgs betrachtet wird, die österreichische Grenze nicht überlassen lassen. Daß die Nachricht von einer Verschiebung seiner Reise verbreitet wurde, wird in Wien gerücheltweise auf einen Schritt des tschechoslowakischen Generalstabes zurückgeführt.

Das „Neue Wiener Journal“ meldet im Stil früherer Hofberichte: „Am 7. Uhr setzte Erzherzog Eugen nach fünfzehnjähriger Abwesenheit zum ersten Male in Feldkirch wieder den Fuß auf österreichischen Boden. Hier hatte man seine Ankunft bereits um 10 Uhr vormittags erwartet. Gleichwohl gab es eine Menge Leute, die bis zum Abend gewartet hatten.“

Ein offizieller Empfang war zwar nicht vorgesehen. Doch hatte sich trotzdem eine große Anzahl von Menschen am Bahnhof eingefunden, um dem illustrierten Habsburger den ersten Willkommgruß in der Heimat zu entbieten. Erzherzog Eugen trat in Zivilkleidung aus dem Wagen. Er wurde zunächst vom Sicherheitsdirektor für Vorarlberg, Baron Vechini, dem Bezirkshauptmann, dem Landesgendarmeriekommandanten und Stabsrittmeister Dr. Bärthel ehrenbietig und herzlich begrüßt, worauf der Erzherzog den Herren dankte und seiner großen Freude über seine endliche Heimkehr nach Österreich Ausdruck verlieh. Am Person hatten überdies die in Feldkirch stationierten Offiziere des Bundesheeres und der alten Armee sowie sämtliche Gendarmerieoffiziere Aufstellung genommen.

Erzherzog Eugen schritt die Front der Offiziere ab und ließ sich jeden einzelnen vorstellen, wobei er für jeden ein liebenswürdiges Wort fand und jedem die Hand schüttelte.

Nach kurzem Aufenthalt setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Vom Coupéfenster aus winkte der Erzherzog und grüßte die Reihen.

Um 10.15 Uhr abends traf Erzherzog Eugen in Innsbruck ein, wo er als Kommandant des 14. Armeekorps jöhrelang gewirkt hat. Auch dort hatten sich verschiedene hohe Militärs und eine große Anzahl von Zivilpersonen auf dem Bahnhof eingefunden, um den hohen Gast zu begrüßen. Erzherzog Eugen erschien am Waggonfenster und nahm die Huldigung zahlreicher Offiziere und Mannschaften der alten Armee entgegen. Nach kurzem Aufenthalt setzte der Zug die Weiterfahrt fort.

Vom 10. Januar an sei er in Wöllersdorf gewesen. Dort sei er wie alle Inhaftierten seiner Barade an der Ruhr erkrankt.

Als letzter sei er nach zwei Monaten aus dem Spital entlassen worden. Vor die Polizei gebracht, habe er den Befehl erhalten, kein Telefon und kein Auto zu benutzen sowie jedes Verlassen seiner Wohnung der Polizei mitzuteilen, also eine nach der österreichischen Verfassung völlig ungehörliche Behandlung. Das sei aber gerade der gewöhnliche Zustand in Österreich, daß man nicht wisse, was gescheh und was ungehörlich sei.

Er habe nicht die geringste Bewegungsfreiheit gehabt und habe sich deshalb aus verschiedenen anderen Gründen entschlossen, Österreich zu verlassen.

Nachmal betone er, daß er nicht geflohen sei; er habe gar nicht fliehen können, da er ja nicht verhaftet gewesen sei, und er habe nur vergessen, sich bei der Polizei abzumelden. „Wir beide, Neumann und ich, sind ziemlich offen durch Österreich gereist, an vielen Orten von der Bevölkerung erkannt und gerade deshalb nicht selten unterzogen worden. Wenn die Regierungsleute in Österreich reisen, dann müssen 300 Beamte zu ihrem Schutz aufge-

boten werden, während wir höchstens einen Schutz vor der Begeisterung unserer Anhänger brauchen.“ — Auf Fragen der Pressevertreter antwortete Frauenfeld: Nach Wöllersdorf wurde zwar die auswärtige Presse zur Befichtigung eingeladen, aber es wurden ihr dort Potentkinder Dörfer gezeigt. Nach anfänglich geradezu fürchterlichen Zuständen wurden einige Befestigungen im Lager getroffen, aber nicht etwa den Nationalsozialisten zuliebe, sondern wegen der dort internierten Sozialdemokraten. Unseren Parteigenossen scheint das nicht zu gelten, denn vor unserer Abreise brach neuerdings im Lager ein Hungerstreik aus. Es soll auch zur Brandlegung einer Barade gekommen sein. Verschiedene Leute mußten ins Spital eingeliefert werden.

Ich hoffe, in nicht allzu ferner Zeit nach Österreich zurückzukommen; denn schließlich sind doch wir Nationalsozialisten mit unseren 70 bis 80, ja in manchen Gegenden bis zu 90 v. H. Anhänger allein berechtigt, die Regierung in die Hand zu nehmen.“

Auf die Frage, ob aus Anlaß der „Flucht“ wieder Verhaftungen vorgenommen worden seien, antwortete Frauenfeld, daß er darüber noch nicht näheres wisse. Falls aber sein Bruder Guad verhaftet worden sein sollte, so wäre das ein ganz ungehörliches Vorgehen. Sein Bruder habe aus dem Felde ein Lungenerleiden mitgebracht und sei für ständig haftunfähig erklärt. Sollte er nun doch verhaftet worden sein, dann wäre dies eine der brutalsten Maßnahmen, die die österreichische Regierung je getroffen habe.

„Der Vorwurf“, dies erklärte Frauenfeld mit Nachdruck, „daß ich durch die Flucht mein Wort gebrochen habe, nachdem ich einen diesbezüglichen Brief unterschrieben hätte, trifft in keiner Weise zu. Ich habe nur eine der üblichen Erklärungen unterschrieben, wie man sie einem jeden von uns vorgelegt hat.“

Die Sozialdemokratie, so erklärte Frauenfeld weiter, werde jetzt wieder ganz anders von der Regierung behandelt. Es werde ihr alles wieder zurückgegeben, was man beschlagnahmt habe, mit Ausnahme der Waffen. Alle sportlichen Einrichtungen, sogar ihre Stützen im Gebirge, habe die Partei wieder erhalten. Man sage, es sei dies aus gewissen persönlichen Gründen geschehen, aus Rücksicht auf den Bundespräsidenten Miklas, der selbst der Sozialdemokratie freundschaft gegenüber gestanden habe wegen ihrer Haltung bei seiner Präsidentschaftswahl.

Ueber das tägliche Leben im Lager Wöllersdorf befragt,

erwiderte Frauenfeld: „Für den, der kein Nationalsozialist ist, muß es ein unerträgliches Leben der Dual sein. Uns wurde es erträglich durch unsere unermüdete Kameradschaft, die uns zusammenhalten ließ, bis zum äußersten. Die Zustände selbst sind dort geradezu schrecklich. Anfanglich haben die Häftlinge beim Betreten der Baracken nur wüste Schmutzhäuser vorgefunden. Es mußte alles weggeschafft werden, damit man sich überhaupt aufhalten konnte. Später hat dann jeder von uns selbst seinen Platz ausgestattet, so etwa, wie man es im Felde im Unterstand getan hat. Wir haben uns selbst eine Dienteilung gemacht, um wenigstens die allerdinglichste Reinlichkeit in den Baracken zu schaffen. Besuche der Angehörigen wöchentlich. Auch nur einmal zu empfangen, wurde uns verboten. Ebenso wurde auch die Erlaubnis zur Empfangnahme von Lebensmittelpaketen aufgehoben, und wir waren lediglich auf das uns gelieferte Essen angewiesen, das oft in ungenießbarem Zustande verabreicht wurde. Beispielsweise wurden einmal im Fleisch Maden vorgefunden, und diese Tatsache sowie ähnliche Vorfälle gaben dann nicht selten Anlaß zu Hungerstreiks, von denen einmal einer drei Wochen dauerte. Als die Ruhrverantragungen auftraten, wurden wir zuerst einfach damit erledigt, daß die Erkrankten einzeln nach einander ins Spital eingeliefert wurden. Als dann die Massenerkrankungen folgten, war es freilich mit dieser Methode aus. Ein Amtsarzt der nach einer Pause von drei Wochen wieder einmal ins Lager kam, wies von 300 Untersuchten 30 ins Spital ein, von denen aber wieder eine Anzahl keine Aufnahme finden konnte und deshalb zurückkam.“

Weitere nationalsozialistische Führer in Österreich verhaftet

DNB Wien, 23. Mai.

Wie der politische Korrespondent mitteilt, ist als Vergeltung für die Flucht Frauenfelds eine Reihe nationalsozialistischer Führer verhaftet worden.

Mosaik

Ausschnitte aus der Presse ohne eigene Stellungnahme der Redaktion

Kampf um Rohstoffe

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Auch das neue Deutschland ist nach kaum einjährigem Bestehen gezwungen, sich wegen zureichender Versorgung mit Rohstoffen aus überseeischen Ländern mit der übrigen Welt auseinanderzusetzen. Zum Glück kann dieselbe Logik, die die nationalsozialistische Wirtschaftsförderung insstandsetzte, Millionen brachliegender Arbeitskräfte für den inneren Aufbau in Tätigkeit zu setzen, auch neuartige Möglichkeiten erschließen, die Rohstoffschwierigkeiten zu überwinden, die unsere Rohstoffversorgung hemmen. Wie himmelschreiend ist doch der Umstand, daß überseeische Rohstoffländer lieber Rohstoffüberschüsse vernichten und kostspielige Apparate zur „Restriktion“ der Erzeugung unterhalten, statt Deutschland und anderen Zukunftsländern zu helfen, Rohstofflieferungen, für die sie keine „Devisen“ mehr beschaffen können, unmittelbar mit Waren oder Diensten zu bezahlen! Es fehlt nicht an Ansätzen für eine Zurückführung der Rohstoff-Transaktionen der einzelnen Länder auf die solide Grundlage des Austausches von Waren und Diensten, aber es handelt sich nunmehr darum, die Entwicklung eines solchen Komplementärsystems zum Gegenstand einer geschlossenen nationalen Wirtschaftsförderung zu machen. Dabei können sich auch neue Möglichkeiten ergeben, Rohstoffzufuhr aus überseeischen Ländern durch Anwerbung einer entsprechenden Erzeugung in kontinentalen europäischen Gegenden zu ersetzen. Ein Beispiel hierfür gibt ein zwischen einem deutschen Konsortium, dem hauptsächlich J. G. Farben angehören, und einer bul-

garischen Bauernorganisation getroffenes Abkommen, wonach diese Sojabohnen anpflanzt, um die Ernte gegen eine zusätzliche Einfuhr von Anilinfarben aus Deutschland auszutauschen.

Die großen Schwierigkeiten, die sich bei den gegenwärtigen Berliner Transferverhandlungen ergeben, veranlassen auch den „Völkischen Beobachter“ sich an hervorragender Stelle eingehend mit dieser Angelegenheit zu befassen, und die Erschließung neuer Rohstoffquellen im eigenen Lande zu fordern, wenn der zwischenstaatliche Gütertausch durch unsere auswärtigen Schuldverpflichtungen und durch unser geringes Devisenaufkommen so sehr beeinträchtigt werden sollte, daß wir nicht mehr genügend ausländische Rohstoffe für die Aufrechterhaltung unserer industriellen Produktion herannehmen könnten. Das Blatt, dessen Stellungnahme zu diesem Zentralproblem unserer Wirtschaft- und Finanzpolitik vermutlich der offiziellen Auffassung entsprechen dürfte, geht in dieser Betrachtung davon aus, daß die Lebensnotwendigkeiten der deutschen Wirtschaft die Aufrechterhaltung, unter Umständen sogar eine Steigerung der Rohstoffversorgung für die deutsche Industrie erfordern. Darum müßten die Bewirtschaftungsstellen möglichst bald einen Ueberblick über die im Lande vorhandenen Rohstoffe gewinnen und für angemessene Zuteilung der Bestände an lebensnotwendige Werke Sorge tragen. Dabei ergebe sich wiederum das Problem der Rohstoffbewirtschaftung, wie wir es bereits im Kriege gekannt haben; aber es dürfte erwartet werden, daß die damals unterlaufenen Fehler vermieden werden. Das Blatt geht dann auf den vor einiger Zeit gemachten Vorschlag ein, die notwendigen Rohstoffeinfuhren auf Kredit zu nehmen. Eine Kreditverwendung lediglich zur Einfuhrfinanzierung notwendiger Rohstoffe sei selbstverständlich wirtschaftlich, wenn die Aussicht bestehe, den Kredit durch die Ausfuhr genügender Mengen verarbeiteter Rohstoffe oder von Waren völlig heimischer Herkunft oder durch

Dienstleistungen der deutschen Volkswirtschaft, zum Beispiel der Schifffahrt, abzudecken; doch dürfte dies erst in Frage kommen, wenn das Schuldenzahlungsproblem endgültig gelöst ist; denn andernfalls würden die aufgenommenen Kredite bei unserer gegenwärtigen Außenhandelslage zu einem großen Teil nicht abgedeckt werden können. Ein Ausweg scheint nur denkbar, wenn wir zu einem Handelsvertrah mit Rohstofflieferungsändern auf der Grundlage eines ungefähren Ausgleiches kämen, so daß sie für steigende deutsche Rohstoffbedürfnisse die Bezahlung in deutscher Fertigware annehmen.

Am schwersten wiege jedoch die Tatsache, daß das Außenhandelsproblem nicht einseitig gelöst werden kann. Auch wenn wir mit bestem Willen an dieses Problem herantreten, so könne die Labilität der politischen Verhältnisse in einem kontrahierenden Lande sogar kurzfristige Abmachungen sehr bald in Frage stellen. Nur aus eigener Kraft könne ein Land seine politische und auch seine wirtschaftliche Sicherheit gewinnen. Der Reichswirtschaftsminister habe bereits eindeutig erklärt, daß wir in Deutschland neue Rohstoffquellen — und seien sie „Erfas“ — erschließen müssen, wenn die oben bezeichneten Wege nicht zum Ziele führen. Der blamable Ausgang der Weltwirtschaftskonferenz habe zur Genüge gezeigt, wie gering diese Hoffnung sei. Der „Völkische Beobachter“ kommt zu der Schlussfolgerung, daß die Staatsraison wiederum schon jetzt gebiete, mit allem Nachdruck an die Erschließung der Rohstoffquellen im eigenen Lande zu gehen, zumal sie nicht von heute auf morgen zum Fließen zu bringen sind.

So find die Engländer

Der Mann der Straße bestimmt sich nicht viel um die Tagesfragen der Politik. Sportliche Ereignisse regen ihn mehr auf als ernste politische Nachrichten. Mit seinen gefundenen Instinkten wehrt er sich gegen alles, was seine Ruhe stört. Im allgemeinen läßt er seine Regierung ihres Amtes walten, ohne viel Anteil an ihren Sorgen und Mühen zu nehmen.

Aber er macht seinen Willen mit der dem englischen Menschen innewohnenden Hartnäckigkeit geltend, sobald er empfindet, daß etwas geschehen soll, was seinen Instinkten widerläuft. In der früheren Zeit wurden die Grundlinien der englischen Politik von dem Willen der Grundbesitzer und der Kaufmannschaft bestimmt. John Bull hat aber unter dem modernen englischen Wahlsystem schon längst zugunsten des „kleinen Mannes“ abgedankt, wie er heute in den Karikaturen der Blätter gezeigt wird. Auf seine inneren Regungen lauschen Regierung und Parlament stets mit allergrößter Aufmerksamkeit. So ist er zum wahren Regenten seines Landes geworden. Der „kleine Mann“ will an sich Deutschland wohl, aber es liegt auf der Hand, daß er es nur durch die Brille der intellektuellen seines Landes zu sehen vermag. Immerhin, auf ihn wird Verlaß sein, solange ihm nicht eingeredet werden kann, daß ihm von der deutschen Seite her eine Gefährdung seiner Ruhe droht. („Zürf. Zeitung“)

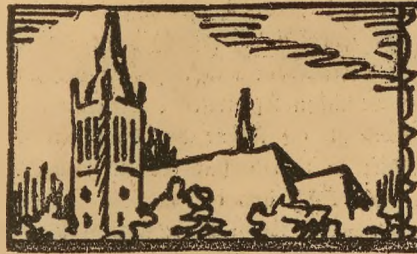
„Zeitungen aus der Schweiz“

Der „Angriff“ bringt in seinem letzten Leitartikel eine Naturgeschichte der Schweizer Zeitungen und ihrer Leser im Reich: „Man sieht eine gewisse Gattung deutscher Staatsbürger täglich mit Schweizer Zeitungen unter dem Arm. Sie sitzen in den Cafés, in Büros oder im Verborgenen daheim und lesen sie mit dem Eifer von Sekundanern, die nach verbotenen Früchten suchen.“

Mit den Schweizer Blättern habe es eine besondere Bewandnis. Wenn man sie ständig liest, dann zeigen sie, wie jeder Mensch im täglichen Verkehr, ihre besonderen Schwächen.

„Sieht man sie aufmerksam, so ist ihr Stoff über Deutschland immerhin dürftig. An manchen Tagen müssen sie eine Brandstiftung aus Hinterpommern oder die Rede eines Pastors aus Holzminden an der Weser bringen, um überhaupt eine „Kobit“ vorsetzen zu können.“

„Sie dienen lediglich zur Unterhaltung verbotener Auswanderer.“



Aus dem Stadtkreis Beuthen



Zwei Beuthener werden zu Priestern geweiht

Am Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus erhalten in der Kapelle des erzbischöflichen Theologienkonvikts aus der Hand des hochwürdigsten Herrn Kardinals Vertram die Diakone Georg Garus (St. Maria) und Josef Buchta (St. Trinitas) die hl. Priesterweihe. Am Sonntag, den 1. Juli und am 2. und 3. Juli spendet der Erzbischof in der Kapelle des Priesterseminars den Alumnus Johannes Nittel, Theo Wlozka und Georg Winkler — sämtlich aus der Pfarrei St. Trinitas — die vier niederen Weihen.

Der Zusammenbruch der Firma Struzyna

Beuthen, den 24. Mai.

Die bekannten Tischlerei-Werkstätten Struzyna gingen 1931 als Folge des Bankrotts in Konkurs, nachdem der Inhaber seit 1896 sein Geschäft auf eine ansehnliche Höhe gebracht hatte. In Verfolg des Konkurses wurde dem Inhaber und seiner Tochter vorgeworfen, sich des Betruges, des Konkursverbrechens und der Beihilfe dazu schuldig gemacht zu haben. In der gestrigen Verhandlung vor der Strafkammer wurde Meister Struzyna jedoch freigesprochen, seine Tochter zwar in einem Falle für schuldig erachtet, das Verfahren aber auf Grund der Amnestie eingestellt, da wirtschaftliche Notlage für vorliegend erachtet wurde.

Mit „Kraft durch Freude“ nach Berlin!

Die Sonderfahrt nach Berlin anlässlich der Ausstellung „Deutsche Arbeit“ ist auf den 2. Juni 1934 verlegt worden. Die Fahrkosten stellen sich pro Person auf ca. 15 RM. Die Abfahrt erfolgt Sonnabend früh; Rückfahrt Sonntag abend.

Die Ausstellung, in ihrem Aufbau erstmalig und in ihrem Umfang die bedeutendste in der Geschichte des deutschen Ausstellungswezens, hat das Studentenwerk, Berlin, veranlaßt, dem hier dringend benötigten Führungswesen allergrößte Aufmerksamkeit zu widmen. Es ist eine große Anzahl geeigneter Studenten aus allen Fachgebieten ausgebildet und in besonderen Kursen geschult worden, um die amtlichen Führungen auf der Ausstellung zu übernehmen. Um den Fahrteilnehmern ein wirkliches Verständnis der ausgedehnten Schau zu ermöglichen, haben sich die Führer des Studentenwerkes, Berlin, um die Verfügung gestellt. Die einzelnen Führungen dauern ca. 2 Stunden.

Meldungen für die Fahrt nach Berlin nimmt entgegen: Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Hindenburgstraße 17.

Mit „Kraft durch Freude“ auf See!

Für die Seefahrt am 27. Mai 1934 sind noch einige Plätze frei. Meldung hierfür nimmt bis Freitag abend entgegen: Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Hindenburgstr. 17, Telefon 3637.

e. Ehrenbund deutscher Weltkriegsteilnehmer. An dem Monatsappell wurde bekannt gegeben, daß der Ortsgruppenführer Ruischer infolge anhaltender Krankheit den Kameraden August Pilzling zum stellvertretenden Führer ernannt hat. Weiter sind ernannt worden Kam. Arthur Bulski zum Kassenvorstand und Kam. Kowollik zum Beirat. Die Geschäfts- und Zahlstelle ist aufgehoben worden.

Wohlbehalten angekommen

Oberschlesische Kinder im Schwabenland

Beuthen, 25. Mai.

Der NSB-Kreispreisesamtsleiter von Beuthen schreibt uns: Vor einigen Tagen sind 325 oberchlesische Kinder durch die Gesamtleitung der NS Volkswohlfahrt nach Württemberg in Erholungsurlaub geschickt worden. Sie werden dort sechs Wochen verweilen. Alle Kinder sind wohlbehalten an ihren Bestimmungsorten angekommen und sind durchweg vorzüglich untergebracht. Sowohl die Kinder als auch die Begleitpersonen sind voll des Lobes über die herrliche Fahrt im D-Zug, die reizvollen Gegenden, den wunderbaren Empfang durch die Parteioffiziere und deren Unterbringungen, durch die Pflegerinnen, über die großartige Verpflegung und die vielen, täglich neuen Eindrücke, die ihnen das an Naturschönheiten so reich gegliederte Land bietet.

Schon die eintägige Fahrt in das Quellgebiet des Neckar, in den schwäbischen Schwarzwald und in die westliche Schwäbische Alb war für die oberchlesischen Kinder, von denen die meisten bis dahin über die Grenzen Oberschlesiens nicht hinausgekommen waren, ein wahres Gottesgeschenk. Den Beuthener Kindern schlossen sich in Gleiwitz die Hindenburg- und Gleiwitzer und in Oppeln die Neustädter an. In verschiedenen Städten wurden sie mit lustiger Musik begrüßt. Die Fahrt ging über das hellereleuchtete Dresden, das industriereiche Chemnitz (hier erfolgte die Bewirtung der Kinder mit Kaffee und belegten Brötchen durch die NSB), Hof, Nürnberg, Stuttgart. Das prächtige Stuttgart, wo so viele schwäbische Dichter schlummern und das wie ein „guldnes Kleinod in grünem Samt“ gefast ist, machte auf unsere Kinder einen besonders starken Eindruck. Von Stuttgart an standen sie meist an den Fenstern und konnten sich nicht genug wundern über die Naturschönheiten. In Rottweil am Neckar, eine Stadt, die sehr lebhaft an Rothenburg o. Tauber erinnert, wurde ein Teil der Ferienkinder „ausgeladen“. Viele davon verblieben hier, die anderen wurden in die umliegenden Dörfer verteilt. Uralt ist die Stadt Rottweil, zuerst hausten hier Kelten,

Im Dienste der Körperbehinderten

Aus dem Stadtkreis Beuthen

Jubiläums-Tagung der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge

Beuthen, 25. Mai.

Am späten Nachmittag fand im Anschluß an die Vorstandssitzung der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge in der festlich geschmückten Turnhalle des Krüppelheims die Jubiläumstagung der Vereinigung aus Anlaß ihres fünfundsingzigjährigen Bestehens statt. Die Teilnahme an dieser Sonderitzung am Vorabend des großen Deutschen Kongresses für Krüppelfürsorge, der übrigens nur alle zwei Jahre stattfindet, war sehr groß. Schon jetzt war zum großen Teil alles versammelt, was auf

dem Gebiete der Krüppelfürsorge Rang, Ruf und Namen weit über Deutschlands Grenzen hinaus hat: Fachgelehrte, Ärzte, Geistliche und Lehrer.

Die Sitzung eröffnete

Professor Dr. Gocht, Berlin.

Zu seiner Begrüßungsansprache gedachte er des nunmehr 25jährigen Bestehens der Deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge, die am 14. April 1909 in feierlicher Sitzung in den Räumen des Pr. Kultusministeriums Berlin gegründet

wurde. Der erste Deutsche Krüppel-Kongreß fand im Jahre 1910 statt. Die Kongresse fanden von da ab alle zwei Jahre ihre Wiederholung. Zu den Höhepunkten der Vereinigung gehören die beiden Kriegskongresse 1915 und 1916, die entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung der Kriegsbeschädigtenfürsorge gewannen. Der Redner gab zum Schluß noch einen knappen Überblick über den Stand der Krüppelfürsorge vor 25 Jahren und eine Würdigung der ersten Streiter der Bewegung, die dem Krüppelgedanken jenen Auftrieb verschafften, die der Krüppelfürsorgebewegung ihre heutige große Bedeutung verdankt.

Der Geschäftsführer der Vereinigung

Dr. Echhart, Berlin

erstattete anschließend den Jahresbericht. Er zeichnete in knappen Strichen ein umfassendes Bild von der Arbeit der Vereinigung im vergangenen Jahre, gab Aufschluß über die notwendig gewordene Umorganisation, und betonte bei seinen grundsätzlichen Ausführungen am Schluß, daß die Arbeit und die Aufgabe der Vereinigung mit der großen Gesundheitsaufgabe des natsoz. Staates zusammen falle. Stadtrat a. D. Sängeling berichtete über die Kassen- und Vermögenslage der Vereinigung und unterrichtete über das rechneriße Prüfungsergebnis. Dem Vorstand und allen Ressortreferenten wurde anschließend Entlastung erteilt.

Professor Dr. Gocht sprach den Referenten, insbesondere der Geschäftsführung, den besten Dank der Vereinigung für die im letzten Jahr vorbildlich geleistete Arbeit aus, und würdigte in anerkennenden Worten die umsichtige Vorbereitungstätigkeit zum 13. Krüppelfürsorge-Kongreß durch den Kongreßvorsitzenden 1934,

Chefarzt Dr. Seiffert, Beuthen.

Anschließend wurden noch einige Vorlagen und Verwaltungsfragen erledigt. Die Verammlung beschloß, den 14. Krüppelfürsorge-Kongreß im Jahre 1936 in Frankfurt am Main unter Vorsitz von Professor Dr. Gocht abzuhalten. Die nächste Generalversammlung der Vereinigung findet 1935 in Magdeburg, in der Woche nach Pfingsten statt.

Am Abend fanden sich die vielen auswärtigen Teilnehmer am Deutschen Krüppelkongreß in Beuthen in den oberen Räumen des Café Hindenburg zu einem Gesellschaftsabend zusammen.

Im Beuthener Krüppelheim

Jahresversammlung des Verbandes der fath. Krüppelfürsorgeanstalten

Beuthen, den 25. Mai 1934.

Der heut beginnende 13. Krüppelfürsorgekongreß wurde gestern durch verschiedene Einzeltagungen eingeleitet. Am Vormittag trat der Verband der fath. Krüppelfürsorgeanstalten im Krüppelheim zu seiner Jahresversammlung zusammen. Der Geschäftsführer,

Geistl. Rat Schlüter, Köln,

konnte zahlreiche Mitglieder begrüßen, soviel wie selten auf den letzten Tagungen. Er gedachte zunächst der Toten des Verbandes und erstattete dann einen ausführlichen Bericht über die Ereignisse des letzten Jahres. Der Rechnungsbericht von Prälat Dr. Straß, Köln, wies einen Fehlbetrag aus, den aber Prälat Dr. Kreuz auf den Caritasverband zu übernehmen versprach. Ueber die geistliche Tätigkeit der letzten Zeit auf dem Gebiete der Krüppelfürsorge sprach Dr. Büsching, Köln, der besonders den Entwurf des Krüppelfürsorgegesetzes behandelte.

Den Hauptteil der Tagung nahm ein Referat des Präsidenten des Deutschen Caritasverbandes,

Prälat Dr. Kreuz, Freiburg i. Br.

ein. Dieser entbot einleitend dem „Land unterm Kreuz“ zur Jahresitagung den Gruß und Glückwunsch des Deutschen Caritasverbandes. Er wies auf die Bedeutung des Beuthener Krüppelheims zum hl. Geist hin, das eine führende Rolle in der linderreichsten deutschen Provinz spiele. Er erinnerte dann an den verstorbenen Sanitätsrat Dr. Seiffert, den nütigen, wissenschaftlich wie organisatorisch gleich hochbegabten Meister dieser Anstalt, um weiter die Verdienste des jetzigen Leiters Dr. Seiffert zu würdigen, der ein Mann sei, der wirklich etwas zu sagen habe.

Goethes Wort: „Was Du ererbt von Deinen Vätern, erwerbe es, um es zu besitzen“ verpflichtete uns heute aufs neue zur Treue zum deutschen Volke und gerade eben auch denen gegenüber, die als Krüppel nur mühsam den Lebenskampf bestehen. Man hat über den Begriff und Typus Krüppel gerade in neuester Zeit viel gesprochen und nach Klärung gerungen. Für die Verpflichtung der Caritas schwanke sein Bild nicht mehr, seit die Mäheligen und Beladenen des Heilandes intimste Einladung empfangen haben. Auf diesem stillen Schlachtfelde heroischer Hingabe an die vom Schicksal stiefmütterlich behandelten Kinder unseres Volkes hat sich manche Opferseele den Dank des irdischen und des himmlischen Reiches zugleich verdient. Die neuen Methoden der Krüppelfürsorge, die in fast allen Reichen Eingang gefunden haben, sichern, verbunden mit dem alten Geist christl. Verbundenheit, auch dieser opferfreudigen Caritasarbeit den Sieg. Die Gemeinheitsarbeit mit den anderen Krüppelfürsorgeverbänden, über die der Redner sich verbreitete, beginne eine neue Epoche, die auch einen geistig-beruflichen Niederschlag finden werde. Den vereinten Kräften und dem Opfergeiste bleibe auch in der Zukunft der Erfolg sicher. Dem Verbands rufe er zu:

„Sehend zu werden für alles Leid,
Gläubig zu helfen in hoffender Freud,
Liebe zu geben zu jeder Zeit,
Göttlichem Willen allzeit bereit
Sei unser Weg.“

Reicher Beifall dankte für die ausführlichen und ermutigenden Darlegungen. Danach unterhielt man sich eingehend über die Krüppelfürsorgeorganisationen und beschloß dann die Tagung mit besten Wünschen für die Zukunft.

guten Händen sich befinden, sehe ich es als meine Pflicht an, Ihnen und den Eltern dieser Kinder dies mitzuteilen. Die Kinder haben die lange Fahrt verhältnismäßig recht gut überstanden. Nur einige wenige waren es, die die ersten Tage etwas Heimweh hatten, aber nun haben sich die Kinder recht schön den neuen Verhältnissen angepasst. Nun befinden sich alle in bester Verfassung. Die Pflegerinnen geben sich die erdenklichste Mühe, den Kindern den Landaufenthalt im Schwarzwald besonders schön zu machen, damit man ihnen dies nicht allein schon an den Gesichtern ansehe, sondern daß es den Kindern das ganze Leben hindurch eine frohe und unvergessliche Erinnerung bleibt.

Zu Auskünften immer gern bereit, zeichnet mit

Heil Hitler

Schönhausen,
Ortsgruppenamtsleiter der NSB.

In geordneter Kolonne verließen die oberchlesischen Kinder den Bahnsteig von Schwenningen. Jungvolk bildete Spalier. Als erste malteten Photographen ihres Amtes. Dann richtete der bereits erwähnte Hg. Schönhausen von dem Bahnhof an unsere Ferienkinder einen herzlichen Willkommensgruß. Sie seien von der Disziplin ihres geliebten Heimatlandes, aus dem Land der Kohlengruben und Eisenwerke ein gewaltiges Stück durch die deutschen Gänge gefahren. Wohl hätten sie das Sachsenland und den schönen Thüringerwald bei Nacht durchquert, aber das geliebte Schwabenland hätten sie der ganzen Länge nach im schönsten Sonnenschein durchfahren bis ans Ende zu des Neckars Quelle. In Schwenningen würden sie

andere Menschen, andere Sitten und Gebräuche und auch die schöne württembergische Heimat kennen lernen.

Sie sollten sich im Schwabenland wohlfühlen. Frohe warme Herzen schlugen ihnen entgegen. Alle hätten sich gefreut, sie hier aufnehmen zu können. In der Unterbringung und Pflege würde man miteinander wetteifern, damit jedes von den Ferienkindern sagen könne, es habe den schönsten Platz und die freundlichsten Leute gefunden. Man wolle ihnen für einige Wochen die Eltern ersetzen. Ueber den Aufenthalt in Schwenninger hinweg solle das Band der Freundschaft und Verbundenheit halten.

Die anderen Kinder fuhren in Richtung Tuttlingen weiter. In Tuttlingen selbst verließen 71 Kinder den Zug, der Rest, 27 Kinder, fuhr in Richtung Sigmaringen weiter. Überall daselbst frohe Bild der Begrüßung! Die letzten Kinder kamen

ins obere Donaugebiet.

Das Donautal ist dort sehr eng. Riesige Felsen, massiv oder in Nadeln gespalten, ragen senkrecht aus dem Wasserspiegel, auf ihrem Scheitel gekrönt mit Burgen und Ruinen, wahre Felsenmeister, die schon von unten gesehen, Schwindel erregen. Das ist das Großartigste der Schwäbischen Alb. Die dort untergebrachten Kinder schreiben von überwältigenden Eindrücken. Eines von den Kindern,

in dem berühmten Klosterort Beuron

ausgestiegen, schreibt, ihm seien hier Eduard Mörikes Märchen in den Sinn gekommen. Der Kleine scheint selber zum Dichter geworden zu sein, denn er schreibt weiter, er „träume oft hinein in die schwägende Tiefe, als blühe er in die innerste Werkstatt der Erde hinein“. Alle Schreiber sind des Lobes voll über die gottgesegneten Gegenden mit alten Burgen, interessanten Klosterriedungen, malerischen Nestern, über die nach Harz auftenden Wälder, über die forstlichen Wälder.

Einem belesenen Mädel hat die Alb es besonders angetan; es wachte schon während der Reise sich der erhabenen Bilder unseres Volkes zu entsinnen und erzählte den anderen von Hohenstaufen, Hohenollern, Tet, Reifeln, Achalm, Riedenstein. Ein Knabe hat bereits einen über 1000 Meter hohen Berg bestiegen; er habe eine besonders gute Fernsicht gehabt, er habe die Alpen gesehen, und zwar von der Zugspitze bis zur Jungfrau, wie eine silberne Kette erschienen sie ihm, scharf geschnitten, aber so fern, daß sie Wolkenketten glichen. — Vielleicht waren es nur Wolkenketten! Mit Wissen bereichert werden unsere Ferienkinder heimkommen. Ein Ferienknabe schreibt uns, in der mittleren Alb seien gegen 150 Mare und vulkanische Regel; das gebe dieser Gegend das Anrecht auf den Titel der „vulkanreichsten Gegend der Erde“. Er habe es gar nicht begreifen können, als ihm der Dorfschullehrer erzählte, dies seien Meeresgebilde, die nun hoch in der Luft hängen, ehemalige Schwanen- und Korallenkippen, Austerbänke, Seelilien. Das ganze sei ein alter Felsenstrand des Meeres.

Betrüger wird ins Zuchthaus geschickt

Beuthen, 24. Mai.

Der wegen Betrugs schon wiederholt vorbestrafte Kaufmann Maximilian Sternol, der durch seine Verschleppungstatistik dem Gericht schon viel zu schaffen gemacht hatte, stand am Donnerstag wegen Rückfallbetrugs wieder vor dem Strafgericht. Mit seinen vielen Anträgen, die auf Vertagung hinausliefen, hatte er diesmal kein Glück. Die Anträge wurden sämtlich abgelehnt und auch sein Vorhaben, seine Erklärungen abzugeben, blieb auf das Gericht ohne jeden Einfluß. Als er aber merkte, daß die Aussagen der Zeugen sehr ungünstig für ihn ausfallen, fand er allmählich die Sprache wieder. Kurzlich rückte wurde der Angeklagte wegen Betrugs im Rückfall zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte eine Beuthener Firma dadurch in erheblicher Weise geschädigt, daß er bei geringer Anzahlung ein Klavier „gekauft“, daselbe aber bald wieder weiterverkauft hatte, ohne daß er seinen Verpflichtungen der Lieferfirma gegenüber nachgekommen war. In genau derselben betrügerischen Weise hat er einen Hindenburg Kaufmann um 600 Mark geschädigt, den er mit dem Kauf eines Klaviers beglückt hat, der Gegenstand der jetzigen Anklage ist. Das Klavier, das er bei diesem Kaufmann „gekauft“ hatte, hatte er sofort wieder weiterverkauft, und der Verkäufer konnte in den Mond gucken. Diesmal blieben dem Angeklagten milde Umstände verweigert. Unter Einrechnung der drei Jahre Gefängnis, zu den er kürzlich erst verurteilt worden ist, erkannte das Gericht auf eine Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Taschendiebe auf den Rummelplätzen

Der riesige Menschenandrang auf den Rummelplätzen bietet den Taschendieben die beste Gelegenheit, ihr unsauberes Handwerk auszuüben. Zwei von dieser Sorte wurden dabei abgefaßt, wie sie einem ahnungslosen Festplatzbesucher einen Photoapparat, den er angehängt auf dem Rücken trug, aus dem Leder-Etui herausnahmen. Mit der Festnahme dieser beiden Burschen hat die Polizei einen guten Fang gemacht. Es handelt sich um zwei berüchtigte Taschendiebe, die in letzter Zeit nicht nur in Beuthen, sondern auch in Hindenburg und Gleiwitz bei großen Menschenansammlungen Gaströlen gegeben hatten.

Schweinejährling und Kalbzeiterhebung

Auf Anordnung der Reichsregierung findet am 4. Juni 1934 eine Schweinejährling- und Kalbzeiterhebung statt, welche sich auch auf Großstädte über 100 000 Einwohner erstreckt. Mit dieser Jährling- und Kalbzeiterhebung ist eine betriebliche Erhebung der Betriebsanbaulächen für Weizen, Spelz und Emmer, Roggen, Gerste und Hafer verbunden. Die Ergebnisse der Jährling- und Kalbzeiterhebung dienen lediglich allgemeinen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken. Ueber die in den Jährling- und Kalbzeiterhebungen enthaltenen, den Viehbestand bzw. die Anbaulächen des einzelnen betreffenden Angaben ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Zu Steuerzwecken dürfen diese Angaben nicht benutzt werden. Es muß am Jährling- und Kalbzeiterhebungstermin der Haushaltungsvorstand, sein Stellvertreter oder eine zum Haushalt gehörige, erwachsene Person im Haushalt anwesend sein, um dem Jährling- und Kalbzeiterhebungsbeamten die genauen Viehbestand und Anbaulächen angeben zu können.

Nationalsozialistische Kriegsofferverborgung Ortsgruppe Beuthen. Wir weisen nochmals darauf hin, daß am 3. Juni 1934 in Breslau das 2. Ostdeutsche Kriegsoffertreffen stattfindet. An dieser Fahrt kann ein jeder teilnehmen, der im Besitze einer Festplakette ist. Der Fahrpreis beträgt 3,60 RM, der Preis der Festplakette 60 Pfg. Anmeldungen bis spätestens zum 26. d. Mts. in der Geschäftsstelle der NSDAP Dnygosstraße 31 (Alte Reichsbank).

Vom Deutschen Roten Kreuz. Der Provinzialführer vom Deutschen Roten Kreuz, Landeshauptmann Adamczyk, hat Oberbürgermeister Schmidt zum Stadtführer der Männer- und Frauenorganisation vom Roten Kreuz und den bisherigen stellvert. Vorsitzenden der Freim. Sanitätskolonne, Dr. Spill, zum Vorsitzenden der Kolonne ernannt.

Unterstützungszahlungen für den Monat Juni 1934. Die Auszahlung der Unterstützungen erfolgt in der Parade-Gohr, 17 an: Pflegegeld vom Jugendamt am 28. Mai 1934: Zahlungsgruppe 1 von 9-11 Uhr, Zahlungsgruppe 2 von 11-12 Uhr. Wohlfahrtsverbandsloose am 29. 5. 1934: A-B von 9-10,30 Uhr, C-E von 10,30-11,15 Uhr, F-G von 11,15-12 Uhr. Wohlfahrtsverbandsloose am 30. 5. 1934: H-I von 9-10,30 Uhr, J-K von 10,30-12,15 Uhr, L von 12,15-13 Uhr. Wohlfahrtsverbandsloose am 1. 6. 1934: M von 9-10,30 Uhr, N-O von 10,30-11 Uhr, P von 11-12,15 Uhr, Q-R von 12,15-13 Uhr. Wohlfahrtsverbandsloose am 2. 6. 1934: S von 9-10,30 Uhr, T von 10,30-12,15 Uhr, U, V von 11,30-12 Uhr, W u. X von 12-13 Uhr.

Fadelzug der Turner. Der Turnverein Beuthen veranstaltet am Sonntag, dem 26. Mai, einen Fadelzug für die Deutsche Turnerschaft. Er beginnt um 20 Uhr am Kaiserplatz und nimmt seinen Weg über die Gymnasial-, Hohenzollern-, Bahnhof-, Kaiser Franz-Josef-Platz, Dnygos-, Schuler-, Sedan-, Friedrich-, Reden-, Wilhelm-, Breiter-, Bieleker- und Bismarck-Straße zum Volkstempel, wo das Andenken Leo Schlägers geht.

Ausschreibungen. Von der städt. Wohnungsgesellschaft sind die Elektrifizierungsarbeiten für 492 Not- und Behelfswohnungen in Beuthen D.S. öffentlich ausgeschrieben worden. Außerdem hat das Stadtbauamt folgende Arbeiten öffentlich zur Ausschreibung gebracht: Für die Errichtung eines Kinderhortes und -gartens, des Tischler-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten, für den Anbau der städt. Volksschule 3 die Schlosserarbeiten.

Beuthener Vereine

Liturg. Arbeitskreis. Freitag, 25. 5., abends 7,30 in der Kapelle des Konvikts (Kurfürstenstr.) Gegenanbahn, anschließend um 8,15 liturgischer Arbeitskreis im Konvikt. Sonnabend, 26. 5. früh 6,30 Missa recitata in der Kapelle des Konvikts.

Gottesdienst der Synagogen.

Freitag: Abendgottesdienst 19 Uhr 15. **Sonnabend:** Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8 Uhr 30, Mincha und Schewot in der H. Synagoge 19 Uhr 30, Sabbathausgang 20 Uhr 28. **Sonntag und Donnerstag:** Morgengottesdienst 7 Uhr, Abendgottesdienst 19 Uhr 30. **In der Woche:** morgens 6 Uhr 30, abends 19 Uhr 30.

Für Rettung aus Gefahr

Auszeichnung obererschlesischer Bergleute

Berlin, 24. Mai.

Der Reichspräsident hat unter dem 12. Mai d. J. eine Anzahl obererschlesischer Bergleute Auszeichnungen verliehen, von denen allein 19 den Mitgliedern der Rettungsmannschaft zutreffen, die in aufopferungsvoller Arbeit bei dem schweren Grubenunglück auf der Karsten-Centrumsgrube in Beuthen das am 6. März d. J. sich ereignete und sieben Bergleuten das Leben kostete, tätig war.

Die Rettungsmedaille am Bande

wurde verliehen: Häuer Anton Chmiel, Hindenburg, Häuer Peter Gornick, Bobrek-Karst 2, Häuer Alexander Darysch, Bobrek-Karst 2, Häuer August Weinert, Mieschowitz, Fahrsteiger und Oberführer der Grubenwehr von Karsten-Centrumsgrube, Josef Hundel, Beuthen, Fördermann Berthold Dziedziuch, Beuthen.

Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr erhielten: Diplomingenieur und Steiger Konrad Wisniewski, Gleiwitz; Schichtführer Adolf

Gohmann, Gleiwitz; Häuer Felix Kujas, Dt.-Jernitz; Abteilungsleiter Wilhelm Reimann, Hindenburg-Bistupitz; Häuer Georg Lieberwitz, Mieschowitz; Häuer Karl Kuch, Beuthen; Zimmerhauer Eduard Bogacki, Beuthen; Oberhauer Eduard Kroll, Beuthen; Oberhauer Paul Strzypiech, Bobrek-Karst 2; Häuer Jakob Kujas, Bobrek-Karst 2; Fördermann Anton Nowak, Bobrek-Karst 2; Steiger Ferdinand Chlond, Beuthen; Zimmerhauer Felix Polozek, Beuthen; Häuer Peter Lison, Beuthen; Rohrleger Stefan Zobel, Beuthen; Häuer Josef Porada, Beuthen; Häuer Viktor Fiesiorowski, Beuthen; Häuer Philipp Kempinski, Beuthen; Steiger Johann Kucznier, Beuthen.

Die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr erhielten ferner: Bezirksdienststellenleiter der NSDAP Paul Skop, Breslau; Kreisbetriebsstellenobmann Anselm Wanderska, Beuthen; Verbandsstellenleiter des Deutschen Arbeiterverbandes des Bergbaues Walter Piwowarczyk, Beuthen.

Humanität den Hausangestellten!

Hindenburg Hausgehilfen organisieren sich

Vorläufige Richtlinien für die Beschäftigung von Hausgehilfen

Hindenburg, den 24. Mai 1934.

Mittwoch hielt die Ortsgruppe des Deutschen Hausarbeiter- und Hausgehilfenverbandes im Konzerthausaal eine Versammlung ab, in der Ortsgruppenleiter Franke die Mitglieder über die brennenden Tagesfragen in Verbandsangelegenheiten informierte. Er gab insbesondere die vorläufigen Richtlinien für die Beschäftigung von Hausgehilfen bekannt, um Zweifel auszuräumen, wie sich die Mitglieder zu verhalten haben. Danach hat der Arbeitgeber sich dem Hausgehilfen gegenüber wie ein treuer Führer seiner Gefolgschaft gegenüber zu verhalten; dieser hat ihm die in der Arbeitsgemeinschaft begründete Treue zu halten. Der Hausgehilfe ist eine ununterbrochene Nachtruhe von 8 Stunden, bei notwendiger Kürzung der Nachtruhe am nächsten Tage entsprechende Freizeit zu gewähren. In jedem Sonntag soll tunclich der Hausgehilfe je nach ihrem Belieben

Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes gegeben werden; an jedem zweiten Sonntag ein freier Nachmittag und Abend, nach Beendigung der Küchenarbeit. An Doppelfeiertagen ist der Nachmittag des zweiten Feiertages freizugeben. In einem Werktag der Woche ist eine 4-Stündige Freizeit zu gewähren. Die Veranstaltungen von „Kraft durch Freude“ sind auch den Hausgehilfen zugänglich zu machen.

Anspruch auf Urlaub

hat die Hausgehilfin erst, wenn sie schon 6 Monate beschäftigt war. Im ersten Arbeitsjahr 5 Tage, im 2. Jahr 8 Tage und im 3. und im weiteren Jahren 14 Tage. Während des Urlaubs ist der Lohn weiterzugeben und das ortsübliche Verpflegungsgeld zu entrichten. Der Arbeitgeber hat die Pflicht, der Hausgehilfin einen trockenen, sauberen, Licht und Luft zugänglichen, abschließbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen. In diesem muß Waschgelegenheit und ein verschließbarer Schrank zur Bewahrung von Kleidern und Wäsche vorhanden sein. Auch für Beleuchtung muß gesorgt werden.

Die Richtlinien für Hausgehilfinnen

sind: Anfängerin 13 Mk., Alleinmädchen ohne Kochkenntnisse in kleineren Haushalten 18 Mk., Alleinmädchen mit etwas Kochkenntnissen in größeren Haushalten 25-28 Mk., Zweitmädchen 25 bis 30 Mk., selbständiges Zimmermädchen 30-35 Mk., perfekte Köchin in großen Häusern (Gesellschaft) 50-60 Mk., Haushälterin in kleinen Haushalten 40 bis 45 Mk., nicht geprüfte Kindermädchen 15 bis 20 Mk., mit Examen 25-30 Mk., Aushilfe mit Wohnung pro Tag 1,80 Mk., ohne Wohnung 2,10 Mk. Lehrling im 1. Jahr 10 Mk., im zweiten 17 Mk., geprüfte Hausgehilfin 28 Mk., Jüngeres Tagesmädchen unter 18 Jahren 15-18 Mk., ältere 18-35 Mk.

Straße Kottwitz-Mitteleck D.S. gesperrt. Wegen Ausbesserungsarbeiten der nach Mitteleck führenden Straße, ist diese seit Tagen für jeden Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Bahnhof-Bilsdorf.

Zwangsvorteiligung. Im Wege der Zwangsvorteiligung findet am 6. Juli die Versteigerung des an der hiesigen Beistritschamer Straße den Geleuten Ludwig und Anna Kalla gehörenden Grundstücks vor dem Amtsgericht in Beuthen D.S. statt.

Die Bremsen versagten. Am Mittwoch gegen 16,35 Uhr fuhr an der Kreuzung Beuthener und Hindenburgstraße in Kottwitz ein Personenkraftwagen gegen einen Baum. Das Fahrzeug wurde erheblich beschädigt. Die Ursache soll im Versagen der Bremsen liegen.

Hollenzowitz

Goldene Hochzeit. Der Grubeninvalid Leopold Knappitz und seine Ehefrau Eva, geb. Bagdior, begingen gestern das Fest der Goldenen Hochzeit. Nach einer feierlichen Messandacht in der hiesigen Kirche gratulierten die Kameraden des hiesigen Kriegervereins, dessen ältestes und treues Mitglied K. ist, dem Jubelpaar und überreichten ihm gleichzeitig außer einem persönlichen Geschenk ein Diplom des Kriegerbundes. Die Preussische Staatsregierung hat dem Jubelpaar aus diesem Anlaß ein Ehrengeschenk von 50 RM. überwiesen.

Motorradfahrerunfall. Drei Beuthener, die auf einem Motorrad von einer Vergnügungsfahrt heimkehrten, stürzten und zogen sich teils schwere, teils leichtere Verletzungen zu.

Diebstahl. Einer hiesigen Verkäuferin wurden aus dem Laden 25 RM. gestohlen.

Hindenburg

1. Volksliederabend der NSDAP, Ortsgruppe Südost

Die Ortsgruppe Süd-Ost veranstaltet am morgigen Sonntag, 20. Uhr, in der Aula der Mittelschule einen Volksliederabend, zu welchem alle deutschen Volksgenossen eingeladen sind. Für genuehreiche Stunden ist gesorgt. Im Anschluß findet die Verteilung von Mitgliedskarten statt. Erscheinen aller Parteigenossen ist Ehrenpflicht.

Goldene Hochzeit. Der Grubeninvalid Josef Wrzyciol wohnhaft in Hindenburg D.S., Emmstraße Nr. 16. und seine Ehefrau Marianna Wrzyciol geb. Mielza begehen am 26. Mai 1934 das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preussische Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50 RM. überwiesen.

Die Fahne der Arbeitsfront

Das Propaganda- und Presseamt der Deutschen Arbeitsfront gibt folgende Anordnung bekannt. In Ergänzung der früheren Anordnung über die Fahne der Deutschen Arbeitsfront und Absatz 14 der Dienstordnung der Deutschen Arbeitsfront wird hiermit bestimmt: Verechzt, die Fahne der DAF mit Spitze und Metallschild zu führen, sind bis auf weiteres die Ortsgruppen der DAF und die Betriebe über 200 Mann. Das schwarze Zahnrad im weißen Feld darf nicht durchbrochen sein. Genau wie beim Abzeichen der DAF muß auch das Zahnrad in den Fahnen 14 Zähne haben. Die Originalfahnen können von der Reichzeugmeisterei bezogen werden. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß bis zum 16. Juni, dem Beginn der sechsmonatigen Propagandaaktion der DAF, wenigstens die Ortsgruppen unter den Fahnen der DAF marschieren. — (gez.) Busch, Leiter des Presse- und Propagandaamts der DAF.

Färberei und Reinigung | **Den modernen Damenhut**
„Immer Eleganz“ empfiehlt auch | preiswert in der **Hut-Centrale**
die Abteilung „Kunst-Stopferei“ | Gleiwitz, Wilhelmstraße 30, 1. Etg.
Höb., Florianstr. 5, Gleiwitz, Beuthener Str. 12

Wird die Florianstraße reguliert?

Seit Jahren erwogen, doch nicht ausgeführt.

Die Neupflasterung der Schöckestraße, die während der Sperrung der „Schleife“ infolge City-Umbaus auch den städtischen Autobussen als Umgehungsstraße dient, steht in Kürze zu erwarten. Außerordentlich wünschenswert wäre es, wenn man in das diesjährige Straßenbauprogramm auch den restlichen Teil der Kaniastraße (von der Schöcke bis zur Florianstraße), der selten zahlreiche Schlaglöcher aufweist, mit einbeziehen könnte. Im städtebaulichen Interesse läge es auch, wenn man tunclich bald die völlige Regulierung der Florianstraße (von der Kaniastraße bis zur städtischen Grünanlage) vornehmen würde, die seit vielen Jahren bereits geplant ist. Durch den Ausbau der Florianstraße, die übrigens auch städtischerseits zu Bauzwecken vorgesehen ist, würde der südliche Stadtteil, besonders aber die Grünanlage an der Dorotheenstraße, wesentlich gewinnen und das Straßenbauprogramm zwischen Eisenbahn und Urbanstraße einen bemerkenswerten Abschluß erhalten.

Besuch thüringischer HJ-Grenzlandfahrer

Mittwoch nachmittag trafen ca. 100 Schulungsreferenten und Referenten für Grenz- und Auslandsdeutschtum im Oberbann 1/17 der thüringischen HJ. hieselbst ein. Die Gäste befinden sich seit Freitag v. Woche auf einer ausgedehnten Grenzlandfahrt durch die schlesischen und obererschlesischen Gane. Der schmucke Spielmannszug der Grenzlandfahrer, die gestern nach Beuthen weiterreisten, erfreute die Bürgererschaft durch ein Ständchen. Ueber ihre Aufnahme in Oberschlesien sprachen sich die thüringischen Gäste sehr anerkennend aus.

In der Betrugsaffäre mit Margarineverbilligungsscheinen ist gestern ein hiesiger Kaufmann, der seinerzeit gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt worden war, erneut in Haft genommen worden.

Wegen offensichtlich falscher Anschuldigung standen Donnerstag die Former Max und Hedwig Wolskischen Geleute aus Beuthen, früher in Hindenburg-Mathesdorf wohnhaft, vor dem Hindenburg-Schöffengericht. Beide hatten der Polizei die Mitteilung gemacht, daß sie von einem Nachbar überfallen und mißhandelt worden seien. Dabei aber verschwiegen, daß der Nachbar sich berechtigter Notwehr befunden hatte. Festgestellt wurde, daß die Ehefrau des Angeklagten mit einer Art von dem Nachbar zwei so wichtige Schläge auf den Kopf erhalten hatte, daß sie in das Knappschäftslazarett eingeliefert werden mußte. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je 1 Monat Gefängnis.

Der gestrige Schweinemarkt war mit 53 Ferkeln zu 12 bis 15 Mark, 6 Läufern zu 30 bis 35 Mark und 9 Ziegen zu 10 bis 20 Mark beschickt worden. Nachfrage schwach.



Obwohl...

Schwerbeschädigte fliegen für 2. Klasse-Fahrt

Weiterzigeit bei Benutzungserlaubnis für die 2. Klasse.

Zu der vor einiger Zeit geschaffenen Möglichkeit für Schwerbeschädigte und gewisse Gruppen von Zivilbeschädigten, mit Fahrausweise der 3. Klasse die 2. Wagenklasse zu benutzen, hat der Reichsarbeitsminister neuerlich Stellung genommen. Zur Behebung von Zweifeln und Beschwerden erklärt der Minister, daß die Vergünstigung den Schwerbeschädigten möglichst weitgehend zugute kommen solle. Es sei davon auszugehen, daß der auf Kriegsdienstbeschädigung beruhende körperliche Zustand die Voraussetzungen der Tarifvergünstigung in der Regel bei allen Kriegsverletzten erfülle, deren Erwerbsfähigkeit um 50 v. H. und mehr gemindert sei. Der Minister erlucht, unter Beachtung seiner neuen Anweisungen auch die Fälle, bei denen sich das versorgungsärztliche Zeugnis verneinend ausgesprochen hat, noch einmal nachzuprüfen.

Zugleich wird bekannt, daß die Deutsche Lusthause A. G. die Bestimmungen über die Ermäßigung neu gefaßt hat, die sie den Schwerbeschädigten, Kriegs- und Zivilblinden gewährt. Von nun an können die genannten Personengruppen alle Flugverbindungen, die auf dem innerdeutschen Streckennetz möglich sind, für ihre Flüge zum Eisenbahnfahrpreis zweiter Klasse D-Zug benutzen. Auf den von der Deutschen Lusthause allein betriebenen Strecken kann diese Ermäßigung auch für Flüge nach dem Ausland in Anspruch genommen werden. Zur Erlangung der Vergünstigung ist künftig ein amtlicher Ausweis vorzulegen, aus dem ersichtlich ist, daß der Betreffende mehr als 50% beschädigt ist.

„Schleifische Landschaft“ in Oppeln

Die Abwicklungsstelle der Schleifischen Landschaft in Reife wird mit dem 2. Mai 1934 aufgelöst und gleichzeitig die Geschäftsstelle in Oppeln, Hans Ranshorn-Strasse 1, eröffnet.

Zum kommissarischen Leiter der Geschäftsstelle in Oppeln ist der Gerichtsassessor Dr. Gerhard Schöen in Ratibor zum gleichzeitiger Befassung in seinem Amt als kommissarischer Leiter der Abwicklungsstelle Ratibor ernannt worden.

Die Abwicklungsstelle der Schleifischen Landschaft in Oels wird mit dem 4. Mai 1934 aufgelöst werden.

Erhöhung der Geburtenziffer im Industriegebiet

Die Geburtenziffern lagen im April niedriger als im März, aber doch wesentlich höher als im April des Vorjahres; sie betragen in den Stadtkreisen 19,5—20,4 (je 1000 Einw. u. 1 Jahr) dagegen im Vorjahre nur 16,5—17,8! Im Landkreise Beuthen betragen sie 33,0 (gegen 23,8)! Außer in Hindenburg (9,3) ist gleichzeitig allerdings auch die Sterbeziffer erhöht. Sie betrug im letzten Monat in Beuthen 11,1 (gegenüber 9,1 im April 33), in Gleiwitz 10,2 (7,6) und im Landkreise Beuthen 10,9 (8,1). Der Geburtenüberschuss ist in Gleiwitz und Hindenburg mit 10,2 gleich hoch; für Hindenburg bedeutet das einen Zuwachs gegenüber dem April des Vorjahres (6,6), für Gleiwitz (10,2) nicht. Beuthens Ziffer ist mit 8,6 niedriger als die der beiden Nachbarstädte, aber gegenüber dem Vorjahre (7,8) erhöht. Die Ziffer des Landkreises (22,1) übersteigt jene der Städte um das Doppelte und liegt um die Hälfte höher als im Vorjahre (15,7). Im Industriegebiet ist demnach als Folge der bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung eine deutliche Erhöhung der Geburtenziffern festzustellen.

Die Wanderungsbilanz für April schließt in allen 4 Kreisen mit einem stark negativen Ergebnis ab. Der Wanderungsverlust beträgt in Beuthen und Gleiwitz 5,5—6,6 (je 1000 Einwohner und 1 Jahr), in Hindenburg 58,6 (33,1 im Vorjahre) und im Landkreise 42,5 (18,0). Die Abwanderungsbewegung war also wesentlich intensiver als im Vorjahre; die Abwanderer rekrutierten sich in der Hauptsache: einmal aus landwirtschaftlichen Arbeitskräften, sodann aus Landbauern-Kindern. — Im Industriegebiet als ganzes war bei hohen Geburtenziffern (22,6; 18,7 im April 33) aber auch hohen Sterbeziffern (10,3; 8,8) der Geburtenüberschuss (12,3 gegen 9,9) erhöht. Trotzdem hat die Einwohnerzahl infolge des Wanderungsverlustes (29,3; 15,2) einen Rückgang um 618 Personen erfahren (auf 438.800).

Für Beuthen ergibt sich eine Bevölkerungszunahme um 24 Personen (102.206), für Gleiwitz um 43 Personen (112.977), für Hindenburg eine Abnahme um 528 (130.989) und ebenso für den Landkreis eine Abnahme um 157 Personen (92.628).

Die Zahl der Eheschließungen lag während des April im Industriegebiet mit 11,6 (je 1000 Einw. und 1 Jahr) wesentlich höher als im April 33 (7,9) und auch als im Monatsdurchschnitt des Vorjahres (10,4). — Die Umzugsbewegung war mit 126,6 umgezogenen Personen (je 1000 Einw. u. 1 Jahr) schwächer als im April (145,0) und als im Monatsdurchschnitt des Vorjahres (150,9).

Durchführung der Verwaltungsvereinfachung

Sitz des Provinzialverbandes nach Oppeln verlegt

Oppeln, 24. Mai

Das Oberpräsidium in Oppeln teilt mit:

Mit Wirkung vom 22. Mai ist der Sitz des Provinzialverbandes Oberschlesien nach Oppeln verlegt worden. Die Geschäftsräume befinden sich im alten Regierungsgebäude am Regierungsplatz.

Verlegt worden sind zunächst das Hauptbüro, das Rechnungsprüfungsamt und die Abteilung Fürsorgeerziehung und Frauenklinik. Die übrigen Abteilungen sollen im Laufe der Zeit folgen, sobald genügend Wohnungen für die Beamten beschafft sind.

Die Verlegung wurde erforderlich in dem Augenblick, als durch die Gesetzgebung am Ende des vorigen Jahres der Oberpräsident als Führer der Verwaltung bestimmt wurde. Es war dies ein Schritt auf dem Wege der Verwaltungsvereinfachung und Neuordnung. Es ist einleuchtend, daß der Oberpräsident sich der Geschäfte des Provinzialverbandes, die

im übrigen als sein Vertreter der Landeshauptmann selbständig führt, nur annehmen konnte, wenn auch die räumliche Trennung überwunden wurde. Dies ist nun dadurch der Fall geworden, daß der Provinzialverband sich in Oppeln befindet, wo ja auch der Hauptsitz aller provinziellen Behörden ist.

So sehr auf der einen Seite die Stadt Oppeln diesen Zug begreifen wird, so sehr wird man wahrscheinlich den Fortgang der Verwaltung von Ratibor bedauern. Auch der Herr Oberpräsident hat sich solchen Erwägungen nicht verschlossen. Erkenntlicherweise wird aber der Fortgang der Verwaltung für Ratibor dadurch weitgemacht, daß es der Tatkraft und Fähigkeit des Oberpräsidenten gelungen ist, die Umlegung der Oder durchzusetzen. Dadurch erhalten Hunderte von Erwerbslosen in Ratibor Arbeit und Brot und damit ist ein Gegengewicht gegen den Fortzug der Angehörigen der Provinzialverwaltung geschaffen. Außerdem soll noch in anderer Weise die Stadt Ratibor gefördert werden.

Die Bildung der Einzelhandelsrolle

Kein obererschlesischer Kaufmann ohne Einzelhandelsrolle

Jeder Einzelhändler muß in den nächsten Tagen einen Antrag stellen

lh. Gleiwitz, 24. Mai.

Um die Frage der Bildung der Einzelhandelsrolle für die Einzelhandelsvertretung bei der Industrie- und Handelskammer Oberschlesien, die in der ersten Hälfte der Juni durchgeführt wird, zu klären, hatte der Führer der Einzelhandelsvertretung, Wilhelm Klose in Gleiwitz eine Veranlassung der Amtswalter der IS. Hago, der kaufmännischen Vereine und sonstigen kaufmännischen und gewerblichen Organisationen in das H. D. einberufen, die aus aller Teilen Oberschlesiens befehdt war. Nach kurzer Begrüßung des Einberufers, die vor allem auch dem Bürgermeister der Stadt Gleiwitz, Meyer, an, führte der Leiter der IS. Hago Oberschlesien, Döring, Hindenburg, aus, daß die Bildung der ESB. bei der Industrie- und Handelskammer Eber, diesen eine der ersten in Deutschland sei.

Sie diene dazu, den ständischen Aufbau im Einzelhandel aller Gruppen durchzuführen und die notwendige Einheit zu schaffen. In dem fast unüberwindlichen Wirrwarr der wirtschaftlichen Systemorganisationen galt es als erste Aufgabe des Nationalsozialismus, erst einmal Klarheit zu schaffen und die Begriffe der Sauberkeit und Ehrlichkeit im Handel wieder herzustellen und zur Geltung zu bringen. Jetzt muß sich jeder Kaufmann bewußt sein, daß die deutsche Kaufmannslehre das Höchste sei, was er besitze, und die müsse er hochhalten.

Der

Führer der ESB., Kaufmann Klose-Gleiwitz, gab an Hand der gesetzlichen Bestimmungen über die Bildung der Einzelhandelsvertretungen bei den Industrie- und Handelskammern vom 28. Dezember 1933 ein Bild über die in Bildung begriffene Einzelhandelsrolle bzw. die Gliederung des ständischen Aufbaues des Einzelhandels. In Oberschlesien bestünde die Einzelhandelsvertretung bei der Industrie- und Handelskammer bereits in selbständiger Form trotz erheblichen Widerständen, die dagegen geltend gemacht wurden. Sie wurde geschaffen aus der Erkenntnis heraus, daß die Verhältnisse in Oberschlesien, insbesondere auch bedingt durch das Genfer Abkommen, von denen im übrigen Schlesien vollständig verschieden sind. Die 6 niederschlesischen Industrie- und Handelskammern bilden eine gemeinsame Einzelhandelsvertretung in Breslau. Durch den Zug von 10—12.000 obererschlesischen Händlern, unter denen sich viele unläutere Elemente befanden, sei hier

in Oberschlesien eine Generalsäuberung im Einzelhandel notwendig

geworden. Jetzt bei der Eintragung in die Einzelhandelsrolle werde sich bei der Ausstellung der Handelskarte die Generalreinigung durchführen lassen. Der Kampf richte sich nicht nur gegen Preistreiber, sondern auch gegen Preisfälscher.

Bundammlung für „Mutter und Kind“

Für das große Hilfswerk „Mutter und Kind“ wird ab 1. Juni wieder eine regelmäßige Fundammlung durchgeführt werden. Als Sammeltag gilt der erste Mittwoch nach dem 1. und 15. eines jeden Monats. Da die Sammlung für werdende und stillende Mütter bestimmt ist, wird um Abgabe nahrhafter Lebensmittel,

Da sei in Oberschlesien eiserne Energie und rücksichtslose Strenge notwendig, um diesen Kampf durchzuführen. Im wirtschaftlichen Leben müsse man wieder zu normalen Verhältnissen zurückkommen, Treu und Glauben müssen wieder Geltung erhalten.

Der Redner ging näher ein auf die

Bedeutung einer selbständigen ESB. in Oberschlesien.

In ihrer konstituierenden Sitzung ist ihre Mitgliederzahl auf 35 festgesetzt worden. 25 Mitglieder davon hätten bereits ihre Bestellung erhalten, die übrigen würden ernannt werden, wenn die betreffenden Fachgruppen sich organisiert hätten. Die ESB. arbeite in vollsten Einvernehmen mit dem Verband selbständiger Kaufleute Oberschlesiens, deren Geschäftsstelle in Beuthen gleichzeitig als Nischen-Geschäftsstelle der ESB. wolle. Hier sowohl wie bei der Hauptgeschäftsstelle der ESB. bei der Industrie- und Handelskammer könne jeder Einzelhändler alle wünschenswerten Auskünfte erhalten. Die ESB. stehe über den Fachgruppen und habe die Aufgabe, zwischen ihnen ausgleichend zu wirken und Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen, wie die Gesamtvertretung ausüben. Die Verbindung zur Arbeitsfront stelle die IS. Hago her.

Die Hauptaufgabe bilde jetzt, das

bestehende Gerippe der ESB. durch die Eintragung jedes einzelnen Handelstreibenden in die Einzelhandelsrolle mit Leben zu erfüllen.

Deshalb werden in den nächsten Tagen in jedem Ort Oberschlesiens, in den kleinen Ortschaften ohne kaufmännischen Verein bei den Amtsvorstehern, in den größeren Orten, wo eine kaufmännische Organisation besteht, durch diese die Anträge auf Eintragung in die Einzelhandelsrolle zur Ausstellung der Handelskarte entgegengenommen. Die Anmeldung sei gesetzliche Pflicht, sie könne erzwungen werden. Der Redner gab im folgenden eine Uebersicht über diejenigen, die sich anmelden müßten. Darüber wird von der ESB. ein Merkblatt herausgegeben, aus dem sich jeder informieren könne. Auch die erforderlichen auszufüllenden Fragebogen werden bei den Einzelhandelsstellen ausliegen und können dort angefordert werden. Zum Schluß seiner Ausführungen sprach der Redner noch

gegen die Mörzler und Kritiker, die sich auch im kaufmännischen Gewerbe breitmachen.

Der Geschäftsführer der kaufmännischen Vereine Oberschlesiens, Dr. Przhilla-Beuthen, gab dann noch eine genaue Uebersicht aller zu beachtenden Formalitäten bei der Anmeldung zur Einzelhandelsrolle. Ein Schlußwort des Vorsitzenden, Kaufmann Klose, beendete die informativ außerordentlich wichtige Sitzung.

z. B. Haferflocken, Mehl, Grieß, Zucker usw. gebeten. Große Sorge macht die Beschaffung von Milch für stillende Mütter. Darum werden außer Lebensmitteln auch Geldspenden entgegengenommen. Die Einnahmungen erfolgt wie im Winterhilfswerk durch die Amtswalter. Es wird erwartet, daß sich jeder Volksgenosse nach Maßgabe seiner Verhältnisse an dieser großzügigen Hilfsaktion beteiligt.

2. Ostdeutsches Kriegsopfertreffen in Breslau

Am Sonntag, den 3. Juni, findet auf den Freisen-Wiesen im Breslauer Stadion das 2. Ostdeutsche Kriegsopfertreffen statt. Die Eisenbahnfahrt ist für diese Fahrt um 75 Prozent ermäßigt worden und der Preis für die Hin- und Rückfahrt beträgt ab Gleiwitz 3,30 Mark. Jeder Fahrtteilnehmer muß ein Belege eines Festabzeichens sein, das von den Ortsgruppen der NSDAP zum Preise von 60 Pfennig vertrieben wird.

Für Schwer- und Schwerbeschädigte sind genügend Sitzplätze vorhanden. Außerdem erhalten die Schwer-



beschädigten besondere Ausweise, die zur unentgeltlichen Benutzung der Straßenbahn vom Bahnhof Breslau bis zum Festplatz und zurück berechtigen. Alle übrigen Fahrtteilnehmer können die Straßenbahn zum verbilligten Fahrpreis von 10 Pfennig benutzen. Der Aufmarschplan sieht günstige Unterbringung der Bezirke Gleiwitz, Ratibor und Oppeln direkt vor der Rednertribüne vor.

Hermann Rimpler Landesobmann der Landesbauernschaft Schlesien

Nachdem auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen der Reichsbauernführer den bisherigen Landesobmann Elawitz nach seiner endgültigen Bestellung zum Landrat des Kreises Oppeln aus seinem Amt entlassen mußte, ist der Landesobmann der früheren Landesbauernschaft Oberschlesien, Hermann Rimpler, von dem Reichsbauernführer Walther Darrg zum Landesobmann der Landesbauernschaft Schlesien bestellt worden. Nach der Auflösung der Landesbauernschaft Oberschlesien war Landesobmann Rimpler mit der Führung des Landwirtschaftsverbandes Schlesien betraut worden und hatte sich in kurzer Zeit durch die Führung des Amtes das Vertrauen des Landesbauernführers und seines Stabes erworben. Landesobmann Rimpler entstammt einer alten obererschlesischen Bauernfamilie, die in Dembichammer ihren Grund und Boden hat.

Gleiwitz

Spenden zur Kinderlandverschickung

Die NS-Volkswohlfahrt Kreisverwaltung Gleiwitz teilt mit:

Von sofort ab sind Hitler-Jugend, Jungvolk und Bund Deutscher Mädchen vom Amt für Volkswohlfahrt Gleiwitz beauftragt, im Stadtkreis Hausammlungen zu Gunsten der Kinderlandverschickung zu veranstalten. Zur Zeit werden aus Gleiwitz 300 erholungsbedürftige Kinder nach auswärtigen Landbezirken zur Erholung verschickt. Die Mittel hierzu werden zum Teil durch die Eltern der Kinder und zum Teil durch Zuschüsse des Magistrats aufgebracht. Da es sich aber zum größten Teil um unbemittelte Eltern handelt, können deren Unkostenzuschüsse nur gering sein. Bei der hohen Zahl der erholungsbedürftigen Kinder muß also der Hauptteil der entstehenden Unkosten durch Hausammlungen gedeckt werden. Wir erwarten daher von der altbewährten Opferfreudigkeit aller Gleiwitzer Volksgenossen das vollste Verständnis und kräftigste Mitarbeit bei diesem Erholungsfürsorgewerk. Die volle Gewandung unserer erholungsbedürftigen Jugend liegt in unserer aller Interesse. Keiner schließe sich daher von dieser Sammlung aus, auf daß auch die Erholungsfürsorge für unsere Kinder ein voller Erfolg werde.

Die Prüfungen in Leichtathletik für das Deutsche Reichsportabzeichen werden, wie das Stadtmagistrat für Leibesübungen mitteilt, am Sonnabend, dem 26. Mai 1934, nachmittags 16,30 Uhr nicht auf dem Jahnsporplatz, sondern auf dem Sportplatz im Wilhelmspark abgenommen.

An der Spitze hat CLUB immer gelegen - von jeher hatte sie Führerstellung - aber der Qualitäts-Vorsprung ist jetzt noch gewaltig vergrößert durch die neue CLUB Wettkampf-Qualität.



Reichsluftfahrt-Werbewoche 1934

vom 1.—8. Juni

Jährlich, wie auch in diesem Jahre, machte es sich der Deutsche Luftfahrtverband zur Aufgabe, in einer zu gleicher Zeit im ganzen Reich stattfindenden Werbewoche alle Volksgenossen auf eine der wichtigsten und machtvollsten Bewegungen des neuen Deutschlands, die Sportfliegerei, aufmerksam zu machen.

Ziel und Zweck der Reichsluftfahrt-Werbewoche ist, alle Volksgenossen für die vaterländische Aufbauarbeit an der Erleichterung der deutschen Luftgeltung zu gewinnen. Bis zur nationalen Revolution war es so, daß, wie viele nationale Bestrebungen, so auch die Sportfliegerei, in unzähligen Luftfahrtvereinen zerstückelt und mit kaum nennenswerten Mitteln ausgestattet von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt war, obwohl der Wille zum Fliegen seit den unsterblichen Heldentaten der deutschen Kriegsfieger in der Jugend überall vorhanden war.

Erst dem tatkräftigen Eingreifen des Luftfahrtministeriums, General Göring, verdankt die deutsche Sportfliegerei die Einigung zur kraftvollen, zielbewußten Aufwärtsentwicklung auf einer gemeinsamen Linie. Sämtliche zur Zeit der nationalen Revolution bestehenden Luftfahrtvereine wurden in dem Deutschen Luftfahrtverband zusammengefaßt; die deutsche Sportfliegerei wird seitdem nur noch durch diesen Verband verrepräsentiert. Vertikal sind es die Fliegergruppen, in welchen jeder Volksgenosse, der junge wie der ältere, tätig sein kann, der junge als aktiver Flieger — sei es als Segel-, sei es als Motorflieger, — der ältere durch Werbung für die Sportfliegerei und durch finanzielle Stützung der fliegerischen Belange. Die flugbegeisterte deutsche Jugend ist voll an der Arbeit; jedoch fehlt es leider vielfach noch an dem Interesse der älteren Volksgenossen. Die Sportflieger brauchen aber diese ganz besonders, um ihr Ziel, tüchtige Flieger zu werden, erreichen zu können; denn noch sind die Ketten von Verfall nicht abgestreift, immer noch sind wir gezwungen, lediglich mit privaten Mitteln das kostspielige Fliegen zu betreiben.

An jeden Volksgenossen richtet sich daher in der Luftfahrt-Werbewoche der Appell der Flieger zur tätigen Mitarbeit. Es geht nicht darum, daß die jungen Flieger zu ihrem Vergnügen fliegen, es geht darum, daß der ungeheuerliche und nichtswürdige Zustand beseitigt wird, daß der deutsche Luftraum schutzlos jeder Angriffslust preisgegeben ist, solange wir keine Flieger haben, die unsere Heimat verteidigen können. Es ist unwürdig der großen deutschen Nation, daß sie nur um das nackte Leben einigermaßen in Sicherheit zu bringen, sich in Luftkuckuckeln verbirgt, während unerfessliche Werte des Volkes schutzlos der Vernichtung durch Luftangriffe preisgegeben sind. Das deutsche Volk hat unter seinem Führer, Adolf Hitler, wieder den Stolz, in seinen Freiheitsgebieten souverän sein zu wollen; weit mehr als zu Lande und zu Wasser muß dies in der Luft der Fall sein, denn gerade aus der Luft drohen die gefährlichsten und die schnellsten Angriffe auf unser Land und unser Volk.

Darum ergeht in der Luftfahrt-Werbewoche der Appell an die Nation: Werdet fördernde Mitglieder der Flieger-Ortsgruppen! Spendet für die Sportflieger des Deutschen Luftfahrtverbandes! Jeder gedachte des Wortes unseres Generalfeldmarschalls von Hindenburg: „Wer den deutschen Luftraum fördert, hilft Deutschland!“

Cöfel

1. Der kath. Gesellenverein Kottenthal. Hr. Cöfel, hielt in Anwesenheit des Präses, Pfarrer Buchmann, eine Versammlung ab, wobei organisatorische Angelegenheiten erledigt wurden. Auch konnte ein neues Mitglied aufgenommen werden.

2. Schwere Verkehrsunfall. In Kottenthal wurde auf dem Einfahrtsweg das 7 Jahre alte Kind des Korbfleckers Barck aus Cöfel von einem Personenauto erfasst und zu Boden geschleudert. Der Knabe wurde in beinahe tödlichem Zustand ins Cöfeler Krankenhaus geschafft, wo eine Gehirnerschütterung, ein Schlüsselbeinbruch und Hautabschürfungen festgestellt wurden.

3. Groß-Kentisch. Die Ortsgruppe der NS-Frauenzirkel hielt eine gut besuchte Versammlung ab. Die Ortsgruppenleiterin, Frau Krawatz, begrüßte besonders die Kreisleiterin der NS-Frauenzirkel, Frau Sante, Cöfel, die dann einen Vortrag über die „Pflichten der deutschen Frau“ hielt. Ueber „Die Frau im 3. Reich“ sprach die Kreisführerin Frau. Fr. Krawatz.

Groß-Flussflitz

p. Silberne Hochzeit. Am heutigen Freitag können die Eheleute Schlossermeister Wilhelm Rett und Gattin in Groß-Strehlitz, Malapanner Straße wohnhaft, das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern. Das Jubelpaar im Silberfranz erfreut sich im weitesten Kreise der Bevölkerung von Stadt und Kreis großer Wertschätzung und Beliebtheit. In zahlreichen öffentlichen Ehrenämtern, so als langjähriger Stadtverordneter, Stadtrat, Kreisverordneter, Innungsobmann, Handwerkskammerbeauftragter und Kreisbranddirektor, hat sich Schlossermeister Rett um das Allgemeinwohl, für das er sich stets in uneigennützigster Weise eingesetzt hat, ganz besondere Verdienste erworben.

p. 25jähriges Dienstjubiläum. Justizinspektor Alfons Gölich in Groß-Strehlitz beging in diesen Tagen sein 25jähriges Dienstjubiläum.

3. Ehrenvolles Alter. Die Blumenmacherin, Fräulein Giesel-Franke konnte in voller Frische ihren 75. Geburtstag begehen.

p. Geschäftszeit in den Fleischergeschäften am Sonnabend. Auf Veranlassung des Magistrats dürfen die hiesigen Fleischermeister ihre Geschäfte an jedem Sonnabend bis 8 Uhr abends offenhalten. Diese Verordnung über die Verlängerung der Geschäftszeit in den Fleischergeschäften gilt jedoch nur für die Zeit vom 1. Mai bis 1. August d. Jahres.

p. Ein abgefeimter Betrüger vor Gericht. Der 30 Jahre alte Anton K. aus Carmerau hatte sich wegen Betrugs vor dem Groß-Strehlitzer Amtsgericht zu verantworten. Der Angeklagte hat schon ein großes Strafregister auf dem Buckel. In diesem Falle hatte er sich unter falschem Namen und unter Vorpiegelung falscher Tatsachen von dem Sägewerksbesitzer D. in Tvorog eine größere Geldsumme als Darlehen erschwandelt und das Geld verbracht. Das Urteil des Gerichts lautete auf 6 Wochen Gefängnis.

Am kommenden Sonntag

13 Sonderzüge nach Gleiwitz und Oppeln

mit 75% Fahrpreisermäßigung

Zur Ausstellung „Die deutsche Frau“ nach Gleiwitz

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Um allen Schichten der Bevölkerung den Besuch der Ausstellung „Die deutsche Frau“ in Gleiwitz zu erleichtern, verkehren am Sonntag, den 27. Mai, aus allen Teilen Oberschlesiens Sonderzüge 3. Klasse nach Gleiwitz und zurück mit einer Ermäßigung von 75 Prozent.

Auch für die An- und Abfahrt zu den Einsteigebahnhöfen der Sonderzüge wird die gleiche Ermäßigung gewährt. Beispielsweise kostet die Hin- und Rückfahrt ab Rosenberg 2,40, ab Oppeln 1,60, ab Reisse 2,30, ab Ratibor 1,40, ab Heydebreck 0,80, ab Beuthen 0,40 Mk.

Es verkehren am 27. Mai folgende Sonderzüge: Rosenberg ab 5,30, Alt-Rosenberg 5,37, Bantau 5,46, Kreuzburg 6,10, Lasowitz 6,21, Sauerberg 6,33, Zembowitz 6,48, Mißkine 6,58, Woslawka 7,09, Gr.-Staniß 7,16, Carmerau 7,24, Stadl 7,30, Rossmiata 7,33, Gr.-Strehlitz 7,47, Blottitz 7,59, Löß 8,14, Pätzsch 8,21, Reiskreisbach 8,32, Gleiwitz an 8,48; zurück Gleiwitz ab 22,00 Uhr.

Oppeln ab 7,30, Großschöwitz 7,37, Przychow 7,46, Gogolin 8,00, Dechowitz 8,12, Raschowa 8,17, Heydebreck 8,27, Slawentz 8,37, Rudzinski 8,46, Tatzschau 8,56, Laband 9,07, Gleiwitz an 9,15; zurück Gleiwitz ab 22,30 Uhr.

Dittmann ab 6,05, Reisse 6,40, Breiland 6,51, Dt.-Wette 7,00, Neuwalde 7,06, Schnellwalde 7,13, Neustadt 7,24, Dittersdorf 7,33, Dt.-Raschwitz 7,42, Oberglogau 7,55, Iwardawa 8,07, Reiselwitz 8,16, Cöfel 8,23, Cöfelhafen 8,27, Heydebreck 8,38, weiter ohne Halt bis Gleiwitz an 9,25; zurück Gleiwitz ab 22,10.

Leobich ab mit fahrplanmäßigen Zügen 5,57, Wernersdorf 6,05, Baurwitz 6,18, Stokmüh 6,28, Gr.-Peterwitz 6,36, Woinowitz 6,43, Ratibor-Studen 6,49, weiter Ratibor ab 7,27, Markwitz 7,35, Buchenau 7,46, Ratibor-Gammer 7,55, Oderwalde 8,04, Bierawa 8,14, Gleiwitz an 9,07; zurück Gleiwitz ab 22,20.

Beuthen ab 8,22, Bobref 8,28, Borzigwerf 8,35, Ludwigsglück 8,43, Gleiwitz an 8,55; zurück Gleiwitz ab 23,09.

Hindenburg ab 8,18, Gleiwitz an 8,30; zurück Gleiwitz ab 22,59.

Tvorog ab 6,07, Reisch 6,24, Sandowitz 6,31, Zambazki 6,39, Colonowka 6,49, Woslawka an 6,54, weiter Woslawka ab 7,09 wie unter Rosenberg an-

Keine Verwendung von Stoppuhren mehr

Alle vier Wochen Verkehrskontrolle

Neue Richtlinien für die Durchführung von Verkehrskontrollen

.. Berlin, 23. Mai.

Der Preussische Minister des Innern hat Richtlinien über die Durchführung von Verkehrskontrollen erlassen, in denen es u. a. heißt: Verkehrskontrollen umfassen den gesamten Fahrzeugverkehr und den Fußgängerverkehr. Sie sollen in den Sommermonaten mit stärkerem Verkehr in Abständen von vier bis sechs Wochen, in den Wintermonaten in längeren Zeitabständen stattfinden, soweit nicht besondere Umstände häufigere Kontrollen erfordern. Eine Beteiligung von Angehörigen der nationalen Verbände ist im Benehmen mit den Dienststellen erwünscht. Ihre Teilnahme an den Kontrollen hat sich auf Abwehrmaßnahmen und die Bewachung einseitigen fahrgestellter Fahrzeuge zu beschränken. Abgesehen von den Kontrollen der Fußgänger und Radfahrer, die naturgemäß an verkehrsreichen Punkten der Innensubstanz vorgenommen werden müssen, sollen Verkehrskontrollen möglichst im Weichbild der Städte an den nach außen führenden Straßen stattfinden. Zur Vermeidung von Verkehrsstörungen empfiehlt sich die Auswahl solcher Stellen, in deren Nähe sich zum Abstellen beanstandeter Fahrzeuge geeignete verkehrsarme Seitenstraßen befinden. Im Hinblick auf die gesteigerte Geschwindigkeit der Fahrzeuge müssen außerhalb geschlossener Ortschaften möglichst überdachte Stellen gewählt werden.

Das Anhalten von Fahrzeugen hat ausschließlich durch Beamte in Uniform zu erfolgen.

Zu der Kontrolle selbst können außer den Angehörigen der nationalen Verbände auch amtlich anerkannte oder

geübte. Gleiwitz an 8,48; zurück Gleiwitz ab 22,00 Uhr und Woslawka ab 23,45 Uhr.

Die Sonderzugrückfahrarten gelten für Hin- und Rückfahrt nur für eines der oben angegebenen Zugpaare. Die zu den obigen Einfahrten angegebenen Rückfahrten ab Gleiwitz sind daher für die Teilnehmer bindend. Rechtzeitige Lösung der Karten ist dringend notwendig.

Zur SS-Befichtigung in Oppeln

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Aus Anlaß des großen SS-Aufmarsches und um weiten Bevölkerungskreisen die Möglichkeit zu geben, billig und bequem dieser Veranstaltung beizuwohnen, verkehren am 27. Mai d. Jz. aus allen Teilen Oberschlesiens Sonderzüge 3. Klasse nach Oppeln und zurück mit einer Ermäßigung von 75 Prozent. Die Züge können also von jedermann benutzt werden. Hin- und Rückfahrt kostet beispielsweise ab Rosenberg 1,30 Mk., ab Beuthen 1,70 Mk., ab Ratibor 1,50 Mk., ab Neustadt 1,60 Mk., ab Reisse 1,10 Mk.

Rosenberg ab 6,36, Alt-Rosenberg 6,42, Bantau 6,50, Kreuzburg 7,04, Thule 7,27, Lasowitz 7,32, Zella 7,47, Klein-Rottorf 8,04, Oppeln an 8,21; zurück Oppeln ab 21,07.

Neustadt (Oberschles.) ab 5,40, Deutsch-Wette 6,01, Reisse 6,25, Lamsdorf 7,03, Zillow 7,18, Schiedlow 7,26, Oppeln an 8,02; zurück Oppeln ab 20,58.

Leobich ab 5,35, Deutsch-Raschwitz 6,14, Oberglogau 6,27, Iwardawa 6,38, Cöfel 6,52, Heydebreck 7,15, Oppeln an 8,02; zurück Oppeln ab 20,55.

Baurwitz ab 5,54 (Anschluß von Raschwitz ab 5,22), Groß-Peterwitz ab 6,16, Ratibor 6,38, Buchenau 6,52, Ratiborhammer 6,59, Oderwalde 7,06, Bierawa 7,14, Heydebreck 7,27, Oppeln an 8,10; zurück Oppeln ab 21,40.

Hindenburg ab 6,00, Gleiwitz 6,11, Laband 6,19, Rudzinski 6,26, Slawentz 6,45, Heydebreck 7,00, Gogolin 7,12, Gogolin 7,25, Przychow 7,38, Oppeln an 7,50; zurück Oppeln ab 21,45.

Beuthen ab 5,17, Bobref 5,23, Borzigwerf 5,29, Mißkine 5,37, Reiskreisbach 5,55, Löß 6,10, Gr.-Strehlitz 6,32, Schimischow 6,39, Groß-Stein 6,48, Großschöwitz 7,06, Oppeln an 7,12; zurück Oppeln ab 21,06.

Die Sonderzugrückfahrarten gelten für Hin- und Rückfahrt nur für eines der oben angegebenen Zugpaare. Die zu den obigen Einfahrten angegebenen Rückfahrten ab Oppeln sind daher für die Teilnehmer bindend. Rechtzeitige Lösung der Karten ist dringend notwendig.

vereidigte Sachverständige hinzugezogen werden. Kraftfahrzeuge, an denen erhebliche, die Verkehrssicherheit gefährdende Mängel festgestellt werden, sind einstweilen sicherzustellen und erst nach Beseitigung der Mängel wieder freizugeben. Kleinere Mängel, die eine unmittelbare Gefährdung für den Verkehr nicht bilden, sind, soweit sie nicht an Ort und Stelle beseitigt werden können, gleichfalls der Zulassungsbehörde mitzuteilen. Fahrzeuge, zu denen die Zulassungspapiere fehlen, sind, soweit deren Zulassung zum Verkehr und rechtmäßigen Besitz nicht auf andere Weise dargetan werden kann, bis zur Beibringung des Zulassungsscheines sicherzustellen. Das gleiche gilt, wenn der Führerschein nicht vorgezeigt werden kann.

Schematische Geschwindigkeitskontrollen haben zu unterbleiben.

Die Verwendung von Stoppuhren ist untersagt. Bei Nacht ist zum Anhalten eine rote Laterne zu verwenden, die bis auf 150 m Entfernung gut sichtbar sein muß. Um nicht mit einem Schluß- oder Warnungsschild verwechselt zu werden, ist die Laterne von oben nach der Seite zu schwenken. Der Gebrauch der Schlußwaage ist bei Durchführung von Verkehrskontrollen untersagt. Lediglich Kontrollen besonderer Art, z. B. Kontrollen zur Fahndung nach Verbrechern usw., können ihre Anwendung gegebenenfalls rechtfertigen. Gegen Nichtbefolgung des Haltezeichens bei Verkehrskontrollen ist mit den schärfsten Mitteln, unter Umständen durch Verhängung der Höchststrafe, vorzugehen.

Bruno, ora pro nobis! — Soli Deo gloria! — Die dritte Glode: Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum! — Die vierte Glode: St. Joannes Nepomucene, ora pro nobis! — Da pacem, Domine, in diebus nostris! Nachdem die Gloden in den folgenden Tagen im Turm in einem neuen Glodenstuhl ihren Platz gefunden hatten, erfolgte am ersten Pfingstfeiertage das erste feierliche Geläut nach vorhergehender Festpredigt des Pfarrers Ratowski und feierlichem Te Deum und Prozession um die Kirche. Das darauf folgende Hochamt las der Pfarrer für die Spender der Gloden. Die schöne Feier machte auf die zahlreichen Kirchenbesucher einen erhebenden Eindruck. Das harmonische und melodische Geläut findet bei allen Parochianen volle Anerkennung. Mögen die neuen Gloden immer erklingen zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen! —

p. Liebenhain. Dreijähriges Kind schwer verunglückt. Das dreijährige Söhnchen des Maurerpoliers Gräber in Liebenhain verunglückte dadurch schwer, daß es von der Bodentreppe fiel und sich erhebliche Verletzungen zuzog. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle.

p. Wierschlesch. Auf der Chaussee Groß-Strehlitz-Zawadzki wurde zwischen Wierschlesch und der Oberförsterei Eichhorst der Arbeiter Jakob K. aus Zawadzki das Opfer eines Verkehrsunfalls. K. befand sich mit seinem Rade auf der Fahrt nach Haus. Als ein Breslauer Lastkraftwagen den Radfahrer, der in der Mitte der Chaussee fuhr, überholen wollte, wurde K. von dem Schützblech des Lastautos gestreift und zur Seite geschleudert. Durch den Sturz zog er sich erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Händen und Knien zu, während das Fahrrad stark beschädigt wurde. Der Kraftwagenführer brachte den Verletzten nach Haus.

In den großen Ferien beginnt der große innerdeutsche FeriENAUSLAUF

Der Austausch deutscher Schüler, die arischer Herkunft sind und das 12. Lebensjahr vollendet haben, innerhalb der einzelnen deutschen Stammegebiete soll in den großen Ferien begonnen werden.

Der preussische Kultusminister, Reichsminister Rust, hat nach den ausführlichen Anweisungen die Richtlinien für den Austausch bekannt gegeben. Als Hauptzweck des Austausches wird angegeben, daß die Schüler mit Angehörigen eines anderen deutschen Stammes zusammenkommen und eine deutsche Landschaft aus eigenem Erleben heraus kennenlernen sollen. Deshalb soll der Austausch im Fachunterricht pädagogisch vorbereitet werden. Der Austausch soll so vor sich gehen, daß die Schüler aus einzelnen Städten miteinander einmal drei Wochen lang die Ferien verbringen, und daß dann in den nächsten Ferien dieselbe Gruppe sich in der Heimat des anderen Partners zusammenfindet. Die Dauer des Aufenthalts soll im allgemeinen drei Wochen betragen und der Austausch nur in den Ferien erfolgen. Es wird von nächster Woche ab im Schuljahr auf die Einzelheiten hingewiesen.

Regelung des Eiermarktes Schlesiens

Der Betriebsbeauftragte für die Regelung des Eiermarktes Schlesiens, Breslau, Junfermannstraße 38/40, erläßt folgende Bekanntmachung:

Auf Grund des § 15, Absatz 2 der zweiten Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 3. Mai 1934 fordere ich die nach § 4 der Satzungen für die Eierverwertungsverbände als Mitglieder in Betracht kommenden Betriebe auf, sich zwecks Eintragung in die vorläufige Mitgliedliste des Eierverwertungsverbandes bis zum 15. Juni 1934 anzumelden.

Die Anmeldungen sind den Beauftragten durch die zuständigen Hauptabteilungen III und IV der Landesbauernschaft zuzuleiten.

Die Ordnung des Eiermarktes macht es zunächst notwendig, den Ankauf und den Abfall von Eiern gemäß § 8, Absatz 1, Ziffer 1 auf diejenigen Mitgliedsbetriebe zu beschränken, die sich bis zum 1. Februar 1934 mit dem Abfall nicht selbst erzeugter Eier befaßt haben (vergl. Absatz 1 des § 4 der angezogenen Satzungen). Ich bin daher, bis sich die Lage auf dem Eiermarkt überläßt, nicht in der Lage, denjenigen Betrieben, die gemäß Absatz 2 des § 4 der Satzungen einen vor dem 1. Februar 1934 nicht bestandenen Betrieb eröffnen oder einen vor diesem Zeitpunkt eingestellten oder stillgelegten Betrieb wieder aufnehmen wollen, den Ankauf oder den Abfall von Eiern zu gestatten. Ich warne solche Betriebe, irgendwelche Aufwendungen zu dem genannten Zwecke zu machen, da eine Entschädigung für eine von mir anzuordnende Betriebsstilllegung nicht gezahlt werden kann.

Wissen

.. Familiennachrichten. Vermählt: Lehrer Walter Dittmann und Frau Margarete, geb. Steinert, Reisse. — Gestorben: Die Arbeitskameraden Robert Romp, Karl Reichardt und Friedrich Masing vom Arbeitslager; die Gastwirtin Frau Maria Tobischirbel, geb. Herrmann, Heidenau; die Jungfrau Gertrud Artelt, Friedenthal-Giesmannsdorf.

.. KKB-Wallfahrt nach Wartha. An der am nächsten Sonntag stattfindenden Wallfahrt der kath. Kaufm. Vereine Schlesiens nach Wartha nimmt der hiesige KKB. in großer Zahl teil.

.. Meißner draußen. Postrat Dr. Korde, ein Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Berufsschuldirektors Korde in Reisse, ist mit Wirkung vom 1. Juli d. Jz. nach Dresden als Leiter des dortigen Postamts berufen worden. Postrat Dr. Korde leitete seit ungefähr zwei Jahren das Postamt in Hindenburg D.-S., woselbst er sich sowohl bei seinen Untergebenen wie auch beim Publikum allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung erfreut, jedoch man ihn aus Hindenburg ungern scheiden sieht.

.. Ein trübes Sittenbild. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte am Mittwoch die Große Strafkammer gegen den 44 Jahre alten verheirateten Heinrich G. aus Ziegenhals, der sich wegen Verbrechen gegen § 176 Ziffer 3 in Tateinheit wegen Vergehens gegen § 173 Strafgesetzbuch zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte sich seit dem Jahre 1929 bis März 1934 an seiner minderjährigen Stieftochter wiederholt vergangen. Der Verlauf der Verhandlung enthüllte ein betrübliches Bild sittlicher Verwahrlosung. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu, weil er bisher noch unbeschäftigt war. Auch zog das Gericht bei der Bemessung des Strafmaßes die traurigen Wohnverhältnisse in Betracht. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis bei voller Anrechnung der Untersuchungshaft.

.. Wechselkassenbetrügerin. Bei einem hiesigen Kaufmann erschien am 18. 5. 1934 gegen 11 Uhr eine Frau, die unter dem Vorwand Ware zu kaufen, sich ein Fünfmarkstück verschleierte. Es wurden ihr 5 einzelne Markstücke auf den Tisch gelegt, worauf die Frau bat, anstatt dem Kleingeld ein Drei- bzw. Zweimarkstück dazugeben. Dadurch wurde der Kaufmann irregeführt, jedoch dieser nicht wachte, ob die Frau das Fünfmarkstück zum Wechseln in Zahlung gegeben hatte oder nicht. Erst nachher, als die Frau schon verschwunden war, stellte es sich heraus, daß er einer Gaunerin in die Hände gefallen war. Wo find ähnliche Fälle bekannt? Etwaige Geschädigte wollen sich bei der Kriminal-Polizei melden!

Güllentanz

1. Ausflug. Am Mittwoch veranstaltete der Jungengruppe verschönte den Nachmittag durch Singen von Volksliedern mit Geigen-, Lauten- und Blockflötenbegleitung und Aufführung von Volkstänzen. Am Abend wohnte der Jungengruppe geschlossen der Maiabend im schmucken Dorfschloß bei. Der Ausflug wird den Mitgliedern noch lange in schöner Erinnerung bleiben.

Gaußportführer Kennerer spricht

Die Pressestelle des Beauftragten des Reichssportführers für Oberschlesien teilt mit:

Am Montag, den 28. d. Mts., spricht im großen Saal des „Haus Oberschlesien“ in Gleiwitz und am Dienstag, den 29. d. Mts., im großen Saal des Konzerthauses in Weiden jeweils um 20 Uhr der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau Schlesien, Sturmbannführer Kennerer-Breslau, zu allen Vereinsführern, Sport- und Werkschülern über die Neugestaltung des deutschen Sports (Deutscher Reichsbund für Leibesübungen). Es ist Pflicht jedes Vereinsführers, mit seinen Mitarbeitern zu erscheinen und die Aktiven auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen. Allen aktiven Sportlern ist der Besuch dieser Veranstaltung freigestellt.

Auftakt zur Fußball-Weltmeisterschaft

USA ist Italiens Gegner

Der erste Vorrundenkampf zur Fußball-Weltmeisterschaft war sowohl in sportlicher als auch in finanzieller Hinsicht ein beachtlicher Erfolg. Trotz herrlichen Sommerwetters hatten sich im Stadion des RKS in Rom zum Ausverkaufungskampf zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Mexiko nur 1000 Zuschauer eingefunden. Beide Mannschaften zeigten keine besondere Leistungen. Die Amerikaner gewannen zwar mit 4:2 (2:1) recht sicher, aber es kann bereits gesagt werden, daß die Italiener am Sonntag im gleichen geräumigen Stadion gegen USA vor keiner schwierigen Aufgabe stehen. Die Nordamerikaner, deren Mannschaft ein wohllofes Völkerschmelzwerk ist, da einzelne Spieler deutscher, polnischer, schweizerischer usw. Abstammung sind, erwiesen sich körperlich kräftiger und die Stürmer vor dem Tore entschlossen. Im Kampfspiel, Aufbau, Technik und Taktik standen jedoch beide Mannschaften weit unter dem Können europäischer Spitzenpieler.

Wormatia Worms

Der Gegner des am Sonnabend steigenden Spieles gegen Wormatia Worms, hat in den Meisterschaftsspielen so gute Vereine wie Eintracht Frankfurt und Fußballverein Frankfurt hinter sich gelassen. Die letzten Erfolge der Worms' Elf sind: Gegen Sport-

Ein Krieg, von dem man nicht spricht

Von Paul Grabisch.

Vor einem Jahr wurden die Feindseligkeiten zwischen Bolivien und Paraguay offiziell eröffnet. Offiziell dauerten sie damals schon ein halbes Jahr, offiziell begannen sie damit, daß in beiden Ländern die allgemeine Mobilmachung erklärt wurde, d. h. es wurden etwa hunderttausend Mann Wehrdienst ausgetrieben und in die Höhe des Gran-Chaco-Urvaldes geschickt. Es haben inzwischen ein halbes Dutzend Vermittlungsversuche stattgefunden.

Selten sichern Nachrichten über die Verluste in diesem toteschwermigen Krieg durch. Mal haben die Paraguayer die Bolivianer besiegt und mal umgekehrt, auf beiden Seiten werden hohe Gefangenziffern gemeldet, große Verluste hat natürlich immer nur der Gegner, aber wenn nur die Hälfte von allem wahr ist, dann hat dieser Krieg inzwischen rund hunderttausend Menschen gekostet.

Von diesen Opfern ist nur ein geringer Bruchteil durch die Kugel gefallen. Zwei Drittel sind vom Urwald und den furchtbaren Sümpfen berührt worden, das Fieber, die Schlaflosigkeit, Giftschlangen haben ihr furchtbares Werk getan.

Man muß sich immer wieder klar machen, um was es in diesem Krieg geht: um die Beherrschung des Gran-Chaco, als des eigentlichen Zuganges zum Meer, von dem sowohl Bolivien wie Paraguay abgeschnitten sind. Wer den Gran-Chaco hat, der hat die Kontrolle über den ganzen Schiffsverkehr zum Meer. Dieser Zugang zum Meer ist indessen nur eine Idee, denn vom Gran-Chaco aus fährt man mit einem guten Flußdampfer noch viele Tage, bis man den offenen Ozean erreicht.

Freunde Saarbrücken 3:1, Phönix, Ludwigshafen 7:1, Fußballsportverein Frankfurt 2:0, gegen den Meister des Niederrheingebietes Kickers Offenbach 6:3. In der Mannschaft sieben mehrere Repräsentative. Der Mittelfürer Ludwig Müller und der Linksaußen Jath spielten mehrfach für Süddeutschland. Jath spielte allein viermal gegen Frankreich. In Vork- und Städtepielen waren der Vormann Ebert, der 1. Verteidiger Klose, der rechte Läufer Müller 1, der Mittelläufer Kiefer und der Halbrechte Götz wiederholt tätig.

Verbands Spiele im Tennis

Am Sonntag, den 27. Mai, werden die Verbands-Spiele der 1. Klasse im Kreis Gleiwitz bis auf ein Damenpiel zu Ende geführt.

Bei den Herren steigen vorn zwei Spiele: Blau-Weiß - Sportfreunde bei Sportfreunde und Grün-Weiß Sosniza - Stadtsportverein in Sosniza. Die Entscheidung um die Kreismeisterschaft fällt hier zwischen Gr.-Weiß Sosniza und Stadtsportverein Gleiwitz.

Bei den Damen hat Blau-Weiß Gleiwitz bereits die Kreismeisterschaft erreicht und es spielen am Nachmittag bei Sportfreunde Sosniza gegen Sportfreunde.

In der zweiten Herrenklasse sind nur 3 Spiele und steigen dieselben sämtlich am 3. Juni.

Am die Entscheidung in der Damenmeisterschaft im Tennis

Einem Einpruch zufolge wurde das Treffen um die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft der Damen zwischen dem Tennisclub Blaugelb Oppeln und T.C. Schwarzweiß Gleiwitz für den 27. Mai noch einmal angelegt. Dieses Treffen ist für die ober-schlesische Mannschaftsmeisterschaft von entscheidender Bedeutung. Es ist anzunehmen, daß in Gleiwitz diesmal Schwarzweiß den Sieger stellt.

SA-Fünfkampf in Ottmachau auch für die Vereine offen

Die Pressestelle des Beauftragten des Reichssportführers für Oberschlesien teilt mit: Durch ein Versehen geht aus der Ausschreibung für den SA-Fünfkampf anläßlich des Grenzlandtreffens in Ottmachau nicht hervor, daß dieser genau wie von den SA-, SS-Formationen auch von Sportvereinen besucht werden kann. Meldungen sind gleichfalls an den Sturmbannführer Söhna in Ottmachau zu richten.

Die Universitäten in Bolivien und Paraguay sind seit Jahresfrist geschlossen, weil die Studenten restlos für den Krieg eingezogen sind. Mindestens ebenso schlimm in ihren Auswirkungen sind die materiellen Opfer. Ein primitiver Krieg ist es nicht. Es werden beiderseits die modernsten Waffen eingesetzt, Giftgasangriffe sind an der Tagesordnung. Jede Woche gibt es einen Fliegerangriff auf ein feindliches Fort oder eine in der Nähe befindliche Stadt, bloß die Anwendung von Tanks verbietet sich, weil sie rettungslos im Sumpf versinken würden.

Man fragt sich: wer schafft die Waffen herbei? Wer Waffen braucht auf dieser Welt und das nötige Kleingeld dazu hat, der braucht nur einige Querverbindungen zur französischen Rüstungsindustrie anzurufen und hat, was er braucht. Gegen bare Bezahlung werden in Südamerika wie anderswo die modernsten Geschütze, die besten Flammenwerfer, und die feuerstärksten Maschinengewehre geliefert. Das ist, wie gesagt, nur eine Geldfrage.

Etwas anderes ist es, daß sich da unten zwei blühende und gesunde Länder für ein Phantom zugrunde richten. Ein Phantom deshalb, weil man den Gran-Chaco, auch wenn man ihn vielleicht erobert hat, nie eigentlich besitzen kann. Die Paraguayer geben jetzt zum Beispiel zu, daß sie für die Forts dort in „Friedenszeiten“ kaum Mannschaft bekommen konnten, weil auch die höchste Zulage niemand dazu verlocken konnte, in dieses fieberverseuchte Gebiet zu kommen. In dieser Hölle führt man jetzt also Krieg, d. h. man hat ihre normalen Schrecken noch vervielfacht. Es ist der toteschwermigste Krieg um den Gran Chaco. Bisher hunderttausend Tote...

Die kleinsten Länder Europas sind Lügemburg, Liechtenstein, San Marino und Monaco, von denen jedes eine Bevölkerung von weniger als 300 000 Menschen hat.

Devisen

vom 24. Mai 1934

Reichsbank-Disk. 4 1/2 % Lomb. 4 %	Einheit	Gold	Brief	Reichsbank-Disk. 4 1/2 % Lomb. 5 %	Einheit	Gold	Brief
Ägypten	100 P.	13,085	13,115	Österreich	100 S.	47,20	47,30
Argentinien	1000 P.	0,583	0,587	Polen	100 Z.	47,25	47,35
Brasilien	100 R.	58,48	58,60	Portugal	100 L.	47,21	47,39
Bulgarien	100 L.	0,129	0,161	Rumänien	100 L.	11,57	11,59
Canada	100 C.	3,047	3,053	Schweden	100 K.	2,488	2,492
Dänemark	100 K.	2,500	2,506	Schweiz	100 F.	65,53	65,67
Estland	100 K.	56,74	56,86	Spanien	100 P.	81,30	81,46
Finnland	100 M.	81,60	81,76	Tschechoslowakei	100 K.	34,29	34,35
Frankreich	100 F.	12,705	12,735	Türkei	100 L.	10,43	10,45
Griechenland	100 D.	68,43	68,57	Uruguay	100 P.	2,018	2,022
Holland	100 G.	5,624	5,636	V. S. Amerika	100 P.	0,989	1,001
Island	100 K.	16,50	16,54			2,500	2,506
Italien	100 L.	2,473	2,477				
Japan	100 Yen	169,53	169,87				
Jugoslawien	100 D.	57,49	57,61				
Lettland	100 L.	21,29	21,33				
Litauen	100 L.	0,756	0,758				
Norwegen	100 K.	5,664	5,676				
	100 K.	77,42	77,58				
	100 K.	42,12	42,20				
	100 K.	63,84	63,96				

Zinssätze

Blankogeld für erste Adresse	4-4 1/2 %
Privatdiskont K. S.	3 1/2 %
Privatdiskont L. S.	2 1/2 %

Tendenz: Dollar etwas fester, Pfund weiter nachgebend.

Breslauer Getreidegroßmarkt

Getreide	heute	vor
Weizen (schlesischer) Hektoliter 77 kg geesund u. trocken, Durchschnittsqualität	194,-	194,-
Hektoliter 77 kg, rot, reusend und trocken	-	-
Hektoliter 77 kg trocken, für Mülleerzwe.	-	-
Neuweizen ohne Gewichtsanzeige	-	-
Rozen (schlesischer) 75 kg, geesund und trocken, Durchschnittsqualität	163,-	163,-
75 kg, gut, reusend und trocken	-	-
75 kg, für Mülleerzwecke	-	-
Neurozen ohne Gewichtsanzeige	-	-
Hafer, mittlere Art und Güte	156,-	156,-
Hafer, 48-49 kg	158,-	158,-
Hafer, 48-49 kg	167,-	167,-
Hafer, beste	-	-
Hafer, gute	163,-	163,-
Industrieernte	160,-	160,-
Industrieernte	-	-
Winterernte	-	-
Winterernte	-	-
Sommerernte mittlerer Art und Güte	-	-

Tendenz: ruhig

Mehle	heute	vor
Für Breslau: Weizenmehl (Type 630)	26,-	26,-
Roggenmehl (Type 613)	22,-	22,-
Für Oberschlesien: Weizenmehl	25,25	25,25
Roggenmehl	21,75	21,75
Für Grünberg u. Koyerswerda: Weizenmehl	16,30	16,30
Roggenmehl	22,30	22,30

Tendenz: Roggenmehl stetig, Weizenmehl ruhig

*) plus 50 Pfg. Frachtausgleich.

Cerealien	heute	vor
Winterraps neuer Ernte	-	-
Leinsamen schles.	26,-	26,-
Sensamen	28,-	28,-
Hanf samen	-	-
Blaumohn, neu	33,-	-

Kartoffeln (Erzeugerpreise)	heute	vor
Speisekartoffeln, gelbe	1,90	1,90
Speisekartoffeln, rote	1,70	1,70
Speisekartoffeln, weiße	1,60	1,60
Fabrikkartoffeln zahlen Störkfabriken für das 1/2 Stück	-	-
Brennerernte zahlen	-	-
Sonstige	-	-

Tendenz: fest

BERLINER BOERSE.

Berlin, den 24. Mai.

Die Börse war weiter still und kursmäßig kaum verändert. Da man mit einem Abschluß und günstigem Ergebnis der Stillhalterhandlungen rechnet, war die Tendenz widerstandsfähig, wozu auch eine Reihe von Sperrmark- und Stillhalterkäufen beitrugen. Farben lagen lebhafter, aber einviertel Prozent schwächer als gestern. Schuckert konnten 1-einviertel Prozent gewinnen, Elektr. Lieferungen stiegen um zwei Viertel Prozent und Siemens um ein halb Prozent, während Bekula einachtel Prozent verloren. Aka waren wieder angeboten. Anleihen waren kaum verändert. Ver. Stahlobligationen gaben um dreiviertel Prozent nach. Blankotagesgeld für erste Adressen 4 bis 4 einviertel Prozent.

BERLINER METALL-NOTIERUNGEN.

Berlin, 24. Mai. Elektrolytkupfer. (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen od. Rotterdam 46,50. Original-Hütten-Aluminium, 98-99 %, in Blöcken 160, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 164. Reinnickel, 98-99 % 270, Antimon-Regulus 40 bis 43, Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37,25 bis 40,25.

BERLINER KARTOFFELPREISE.

Berlin, 24. Mai. (Für 50 kg in RM.) Speisekartoffeln, rote 1,70-1,90, andere gelbe 2-2,20.

BERLINER GETREIDE-GROSSMARKT.

Berlin, 24. Mai. Weizen, märk., für 1000 kg in Reichsmark: Preisgebiet W II 188 Erzeugerpreis, ab Station 194, dto. W III 191 Erzeugerpreis, ab Station 197, dto. W III 193 Erzeugerpreis, ab Station 199. Tendenz ohne Geschäft. Roggen, märk., für 1000 kg in Reichsmark: frei Berlin 166. Preisgebiet R II 157 Erzeugerpreis, ab Station 163, dto. R III 160 Erzeugerpreis, ab Station 166, dto. R IV 162 Erzeugerpreis, ab Station 168. Tendenz stetig. Gerste für 1000 kg in Reichsmark: Braugerste, gute, frei Berlin 172-176, ab märk. Station 163-167. Sommergerste, mittlerer Art und Güte, frei Berlin 166-171, ab märk. Station 157-162. Tendenz stetig. Hafer, märk., für 1000 kg in Reichsmark: frei Berlin 171-176, ab Station 162-167. Tendenz ruhig. Weizenmehl (ohne Ausland) in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin: Preisgebiet II 26,25, dto. III 26,70, dto. IV 27. Weizenmehl 14, plus 0,50 Mk. Frachtausgleich. Tendenz stetig. Roggenmehl in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin: Preisgebiet II 22,50, dto. III 22,95, dto. IV 23,25. Tendenz stetig. Kleie in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle: Weizenkleie 11,75, Grieskleie (Ballmehl) plus 75 Pfg., ruhig, Roggenkleie 11,25, Grieskleie (Ballmehl) plus 75 Pfg., fest. Für 50 kg: Viktoriaerbsen 20-22, kleine Speiseerbsen 14-17, Futtererbsen 9,50-11. Peluschkern 8-8,25, Ackerbohnen 8,10-8,90, Wicken 7-7,50, Lupinen, blaue 5,85-6,35, Lupinen, gelbe 7,80-8,40, Leinkuchen, Basis 37 % ab Hamburg 5,60, Erndußkuchen, Basis 50 % ab Hamburg 4,80, Erndußkuchennmehl, Mischfutter, inkl. Monopolzuschlag, Basis 50 % ab Hamburg 7,75, Trockenschrot 5,20, extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 % ab Hamburg 4,55, dto. ab Stettin 4,70, Kartoffelflocken, Stolz 6,90, dto. freie Ware Berlin 7,25.

BRESLAUER EFFEKTEN-KURSE vom 24. Mai 1934.

8 % Schles. landschaftl. Goldpfandbriefe	88 1/2
5 % Schles. landschaftl. Roggenpfandbriefe	6,40
8 % Bodenkredit - Goldpfandbriefe	3 90
8 % Bodenkredit - Goldpfandbriefe	5 90
8 % Goldkommunalobligationen	20 84,90

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittel-Großhändler in der Provinz Oberschlesien, E. V. Sitz Beuthen O.-S.

Beuthen OS., den 24. Mai 1934	
Inlandszucker Basis Melis	Weizengries 0.171/4-0.173/4
inkl. Sack Sieb 34,75	Steinsalz i. Säck. 0.10
Inlandszucker Raff.	dto gep. -
inkl. Sack Sieb 35,20	Siedesalz i. Säck. 0.11
Röstkaffee Santos	dto gep. 0.12,5
1.80-2.20	Schwarz Pfeffer 0.85-0.90
Röstkaffee Zentralamerika	Weißer Pfeffer 1.05-1.10
2.40-3.20	Piment 0.80-0.85
Röstgerste 0.15-0.16	Mandeln, süß
Röstroggen 0.14-0.15	Bari 0.85-0.90
Tee 3.20-5.00	Riesen 1.0-1.10
Kakaopulver 0.60-1.50	Rosinen 0.25-0.35
Kakaoschalen 0.06-0.06,5	Sultaninen 0.25-0.40
Reis, Burma 0.11,5-0.12	Pflaumen 50/60 in Kisten 0.38-0.39
Tafel-Reis Patna 0.20-0.22	Pflaumen 80/90 in Kisten 0.35-0.36
Bruchreis 0.11,5-0.12	Schmalz i. Kist. 0.80
Viktoria-Erbesen (Konsumware) 0.28-0.29	Margarine bill
gesch. Erbs. mitt. 0.29-0.30	Heringe:
Weißer Bohnen 0.12	Yrm. Matjes l. 40.00-41.00
Gerstengraupe grob und Grütze 0.14-0.15	Yrm. Matfull T. 40.00-41.00
Perlgraupe fein 0.17-0.18	Crwn. Matfull T. -
Haferflocken 0.17-0.17,5	Crwn. Matjes T. -
Eierschnitznudl l. 0.36	Sauerkraut 0.08,5
Eierfadennudl l. 0.40-0.42	Kernseife 0.22,5-0.23
Eiermakkaroni 0.50-0.65	10% Seilenpulv. 0.13-0.14
Kartoffelmehl sup. 0.17-0.17,5	Streichhölzer:
Roggenmehl 60% ig 0.12 1/2-0.13	Haushaltswar. 0.26,5
Weizenmehl 60 u. ig 0.14 1/4-0.14 3/4	Welthölzer 0.30
Auszug 0.16 1/4-0.16 3/4	Ungez. Condensmilch 18.00

Berliner Börse vom 24. Mai 1934

Rentenwerte			heut		vor		heut			vor		heut			vor		heut			vor	
	CU	CU																			
Abbildungsschule 1-20000	95,6	95,6	Pr. Br. 29	86 1/2	86 1/2	J. P. Embert	—	—	Germania Portland	71 1/2	70	Rhein. Braunk. b.	221 1/2	222 1/2	—	—	—	—	—		
cto. chne Ausd.	17,6	17,6	21 1/2 Pr. Centr. u. Pfandbr.	90	90	Bendix Holz,	114 1/4	114 1/4	Gesüfelo	95 1/2	95 1/2	Rhein. Elektr.	93 3/8	94	Zellstoff Walldho	45 3/4	—	—	—		
60% Reichsanleihe 1929	89,8	89,8	21 1/2 Pr. Centr. u. Pfandbr.	—	—	Berger J., Tiefbau	16 1/4	—	Glückauf Gelsenkirchen	95 1/2	—	Rhein. Stahlwerke	94	94	Zellstoff-Ver.	—	—	—	—		
60% Youngsanleihe 1930	81 1/2	81 1/2	Ver. K. u. F.	—	—	Bergmann Elektr.	—	245	Gölitzler Waggon	—	—	Riebeck Montan	84	85	—	—	—	—	—		
10% Berl. Hyp. Gold 5,6/13	81	81	60% Pr. Pfandbr. u. Lok-	—	—	Berl. Kindl. Br.	—	—	Gruschwitz Textil	92	92	Rückforth. Nachf	72	68 1/2	—	—	—	—	—		
cto. dtd. Cold 15	81	81	pfandbr. Em.	—	—	Brown Boverie	—	—	Harpener Bergbau	89 5/8	89 5/8	Rütgerswerke	40 1/2	41 1/2	—	—	—	—	—		
60% cto. K. Obl. 16	81	81	80% Pr. Pfandbr. Em. 17/16	94	94	Charlottenhütte	121 1/2	122	Hirsch Kumpen	—	—	Rueschewey	60 1/2	61	—	—	—	—	—		
cto. K. Obl. 16	—	—	20% Pr. Pfandbr. Ver. 10	94	94	Conti Eummi	151 1/4	151 1/4	Hoesch Eisen und Stahl	70 1/4	70 1/2	Sachsenwerke	143 1/2	144 1/2	—	—	—	—	—		
Aug. K.	85	85	cto. K. Obl. 16	—	—	Conti Linoleum	60 1/2	59 1/2	Hoffm. Stärke	—	—	Salzdehufurh	74 1/4	75 1/4	—	—	—	—	—		
60% Land Centr. Pr. Pf.	17	17 1/2	—	—	—	Daimler Motoren	46 1/2	46 1/2	Hohenlohe Werke	31	—	Sarotti	—	—	—	—	—	—	—		
Pr. Centrhd. Goldpfr.	—	—	Bankwerte	—	—	Deutsch. Asphalt	8 1/2	8 1/2	Holzmann Ph.	9 1/2	10	Saxonja Portl. Zem	—	—	—	—	—	—	—		
v. 1928	80 1/2	90	Alig. Deutsche Credit	44 1/2	44 1/2	cto. Erdöl	114	114 1/2	Hotelbetr.-Ges.	—	—	Schl. Bergb. Zink	20 1/2	31	Deutsche Reichsbahn	108 1/2	108 1/2	—	—		
cto. cto. 1926	80	—	Berliner Handelsges.	14 1/4	14 1/4	cto. Jute	—	—	Huta Breslau	—	—	dto. Bergb. St.-Pr.	—	—	Hamburg-Südamerika	22 1/2	22	—	—		
6 1/2% cto. Liquidations-	—	—	Commerz- u. Privatbank	4 1/4	4 1/4	cto. Kabel	66 1/2	69	Jise Bergbau	134 1/2	—	dto. Bergh. Beuthen	26	27 1/2	Norddeutscher Lloyd	27 1/2	28	—	—		
Goldbr.	81 1/4	80	Deutsche Bk. u. Diskont	13 1/4	13 1/4	cto. Linoleum	56 1/2	56 1/2	dto. Genuß	110 1/2	110	Schl. Cellulose	—	—	Schles. Dampfer Komp.	—	—	—	—		
cto. Liquidationsanlei-	—	—	Deutsche Goldschk.	—	—	cto. Petroleum	75 1/2	—	Kali Acherst.	106 1/2	103 1/2	dto. Elektr. u. Gas A.	—	—	—	—	—	—	—		
heine	—	—	Deutsche Hypothek	62	6 1/2	cto. Steinzg.	—	—	Kali Kirchner & Co.	101	101	dto. lit. B.	124	121 3/4	—	—	—	—	—		
60% cto. K. Schuldv.	86 1/2	86 1/2	Dresdner Bank	55 1/2	55 1/2	cto. Telephon	69 1/4	70 1/2	Klöcknerwerke	20 1/4	20 1/4	Schubert & Salzer	84	85	—	—	—	—	—		
v. 1925	86 3/4	86 3/4	Reichsbank neu	150	149 1/2	cto. Ton u. St.	81	81 1/2	Kokswerke	62 1/2	62 1/2	Schuckert & Co.	153	152	—	—	—	—	—		
cto. cto. von 1928	—	—	Steuergutscheine	—	—	cto. Eisenhande	—	26 1/2	G. H. Knorr	94	94	Schuffelb-Patenho	102	103	—	—	—	—	—		
2 1/2 Preuß. Centr. Stadt-	100	92	Steuergutscheine	34er	103,8	Forlumd Akt.-Br.	178 1/4	178 1/4	Kölsch. Walzzeug.	—	195	Siemens & Halske	132 1/2	131	—	—	—	—	—		
schaft 5-7	—	—	Steuergutscheine	35er	104,4	Forlumd Union-Br.	82	84	Laurahütte	19	19 1/2	Stettiner Portland	42 1/2	55	—	—	—	—	—		
60% Preuß. Centr. Stadt-	82	82	Steuergutscheine	36er	98 1/2	Cyckerhoff & Widman-	92	—	Lindström	107	104 1/2	Stollwerger Zink	73	74	—	—	—	—	—		
schaft 7, 6 u. 10	82	82	Steuergutscheine	37er	84 1/2	Eisenbahnverkehrsmit.	97	—	Lingrei Schußhölz	—	—	Stollwerk Gehr.	—	—	—	—	—	—	—		
cto. cto. 2 u. 12	82	82	Steuergutscheine	38er	93	Elektra	96 1/2	95	Lingner Werke	—	—	Tack & Co.	—	—	—	—	—	—	—		
cto. cto. 1 u. 13	82	82	Steuergutscheine	38er	83	Elektr. Lieferungen	102	102	Ver. Altenburger u. Stral.-	100	100	Ver. Glanzstoff	100 1/2	100 1/2	—	—	—	—	—		
Dtsch. Werb. Anl. 1932	72 1/2	73 1/2	Steuergutscheine	38er	83	Elektr. Licht und Krz	97 1/2	97 1/2	Spielk.	—	—	dto. Deutsche Nickw	—	—	—	—	—	—	—		
Dtsch. Werb. Anl. 1936 Pr.	84 1/2	84 1/2	Steuergutscheine	38er	83	Elektr. Pchlesien	77	76 1/2	Ver. Glanzstoff	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—	—	—	—	—	—		
60% Reichsanleihe 1927	107	107	Steuergutscheine	38er	83	Engelhardt-Brauere	—	—	Wagdeb. Allg. Gas	28	28	dto. Portland	—	—	—	—	—	—	—		
60% Preuß. Staatsanl. 1928	107	107	Steuergutscheine	38er	83	Eschweiler Bergw.	133 1/2	133 1/2	dto. Bergw.	61 1/2	61 1/2	dto. Stahlwerke	40 1/2	40 1/2	—	—	—	—	—		
20% Preuß. Staatsch. II, F.	—	—	Steuergutscheine	38er	83	Farbenindustrie	92	92 1/2	Mannesmannröhren	69 1/2	69 1/2	dto. Wanderer Werke	98 1/2	101	—	—	—	—	—		
60% Pr. Ldsrbk. G. Renbr.	85	85	Steuergutscheine	38er	83	Feldmühle Papie	—	—	Mansfelder Bergbau	—	—	Westdeutscher Kauf	17 1/2	17 1/2	—	—	—	—	—		
R. 1, 2.	—	—	Steuergutscheine	38er	83	Flöthor Masch.	56 1/2	—	Mitteldeutscher Stah	—	—	Wayß & Freytag	60	60 1/2	—	—	—	—	—		
4 1/2% Pr. Ldsrbk. Liqui-	84	84	Steuergutscheine	38er	83	Föhr Motor	112 1/2	112	Mix & Genest	61 1/2	61 1/2	Zell-Ikon	23	23	—	—	—	—	—		
drenbrink.	—	—	Steuergutscheine	38er	83	Frescheln Zuckert.	58 1/2	60	Orenstein & Koppel	46 1/2	46 1/2	Zeltz-Masch.	22 1/2	23	—	—	—	—	—		
cto. cto. 1926	—	—	Steuergutscheine	38er	83	Gelsenkirchen Bergw.	—	—	Phänix Bergbau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		

Unsere am 22. Mai 1934 stattgefundene Vermählung geben wir bekannt

Dr. med. Julius Kalla
und Frau Elisabeth
geb. Konietzny

Gleiwitz, Uhlandstraße 1, z. Zt. auf Reisen

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Heute, vormittags 8 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet an Herzschlag, wohlversehen mit den Gnademitteln unserer hl. Kirche, mein innigstgeliebter, guter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der ehem. Bücherfabrikant, jetziger

Hausbesitzer

Eduard Soika

im Alter von 66 Jahren, 7 Monaten.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies an

Klara Soika, geb. Ubrich, als Gattin
Wanda Pissarek, geb. Soika, als Tochter
Martha Lwowski, geb. Soika, als Tochter
Hedwig Wurm, geb. Soika, als Tochter
Elli Sindermann, geb. Soika, als Tochter
Vinzent Pissarek, Großdestillateur, als Schwiegersohn
Heinrich Lwowski, Fahrsteiger, als Schwiegersohn
Gustav Wurm, Kaufmann, als Schwiegersohn
Kurt Sindermann, Fabrikbesitzer, als Schwiegersohn
und 4 Enkelkinder

Beuthen OS., den 24. Mai 1934

Beerdigung am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Gartenstraße 10 aus.

Nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, verschied am 23. Mai meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Valeska Ochmann

geb. Krawietz

im blühenden Alter von 37 Jahren.

Im tiefsten Schmerz
Schuhmachermeister **Peter Ochmann**
und Kinder.

Gleiwitz, den 24. Mai 1934.

Die Beerdigung findet Sonnabend, d. 26. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Halle des Lindenfriedhofes aus, statt. Requiem am gleichen Tage, den 26. Mai, 3/8 Uhr, in der Petersdorfer Kirche.

Kathol. Mütterverein St. Bartholomäus, Gleiwitz

Der unerbittliche Tod entriß uns unser liebes Mitglied

Frau Valeska Ochmann

Beerdigung: Sonnabend, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Lindenfriedhofes.

Requiem am selben Tage um 3/8 Uhr in der Pfarrkirche St. Bartholomäus.
Der Vorstand.

Nach langem schweren Leiden verschied gestern mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Herdzin

im Alter von 55 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Beuthen OS., den 24. Mai 1934

Sedanstraße 8

Julie Herdzin, geb. Falkus
nebst Kindern.

Beerdigung: Sonnabend, den 26. Mai, 9 Uhr, vom Knappschaftslazarett.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Mittwoch, den 23. Mai, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meinen lieben Mann, unseren treusorgenden und nimmermüden Vater, Schwiegersohn und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den pens. Hilfsschaffner

Franz Krziwon

kurz vor seinem 72. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um das Almosen des Gebetes bitten
Beuthen OS., den 25. Mai 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, den 26. Mai 1934, vorm. 11 Uhr, vom Trauerhaus Bismarckstr. 39.

Anläßlich des Schlesischen Genossenschaftstages bleibt unsere Kasse nebst Büros am **Dienstag, den 29. Mai 1934** ab 12 Uhr

geschlossen.

Ratibor, den 25. Mai 1934.

Oberschlesische Bank e.G.m.b.H.

Heute nachmittags starb unerwartet, doch wohl-vorbereitet meine herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Selma Linek

geb. Wallaschek

im ehrenvollen Alter von 71 Jahren.

Ratibor, den 24. Mai 1934

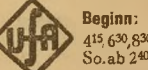
Teofil Linek, Hauptlehrer i. R.

Beerdigung Sonnabend, nachm. 3.30 Uhr, vom Trauerhause Braustraße 18. Requiem wird am Grabe bekanntgegeben.

Spielplan
Gleiwitzer und Hindenburger
Lichtspiel-Theater



Stadtgarten - Gleiwitz
-60, -70, -90 - Erwl. -30



Beginn: 4.15, 6.30, 8.30 Uhr
So. ab 2.45 Uhr
SCHAUBURG
Ruf 4875 - Gleiwitz
Helmuth-Brücknerstr. 16



Gleiwitz
gegenüber
Hauptpost
Lichtspiele
Ruf 3355
Erwerbsl. W. 1/2 50 g



Lichtspielhaus
Hindenburg
Tel. 2922 Kaniast. 4
Beginn 4.15 Uhr
Letzte Vorst. 8.30 Uhr

Freitag - Montag
In Neu-Aufführung!
Liane Haid, Gustav Diesel, Paul Kemp
Fritz Odemar, Paul Otto, Ery Bos u. a. in

Roman einer Nacht

Ein packender Gesellschaftsfilm
voll Heiterkeit und Spannung - Gr. Tonbeiprogramm

Heute das gesellschaftliche Ereignis!
Dorothea Wieck in ihrem neuesten Großfilm
Wo ist das Kind der Madeleine F.?

- Die Geschichte einer Kindesentführung -
Einer der schönsten und spannendsten Filme der letzten Zeit
Im Beiprogramm: „Eine Reise in 30 Minuten um die Erde“ - Ufa-Ton-Woche

Freitag - Montag
Ein neuer Ton-Großfilm voll Humor und guter Laune!
Fräulein Frau

Eine Hochzeitsszene mit Hindernissen nach dem Lustspiel von Ludwig Fulda
In d. Hpt. Jenny Jugo, die junge Frau
und Paul Hörbiger, der Ehemann in Nöten
Flitterwochen in St. Moritz! Musik von Franz Grothe

Heute und folgende Tage!
Carl Froehlichs neues Meisterwerk!
Frühlingsmärchen
(Verliebt' Dich nicht in Sizilien!)

Eine köstliche, lustige Tonfilm-Operette mit
Cläre Fuchs, Livio Pavanelli, Ida Wüst, Jacob Tiedtke u. a.
Im Beiprogramm: 2 Kurz-Tonfilme - Kultur-Tonfilm - Ton-Wochenchau

Schauburg, Ratibor

Freitag bis Montag!

Der neueste Van de Velde-Tonfilm

Theodor Loos - H. Hildebrand - Otto Wallburg

Wege zur guten Ehe!

„Liebe, wie die Frau sie braucht!“

Nach dem Buch von Dr. Van de Velde

Bekenntnisse eines Frauenarztes

im Rahmen einer erregenden Spielhandlung.

Dazu:

Das reizendste Ton-Lustspiel des Jahres:

Ich mach aus dir noch einen Mann

Bouboule, der Ritter vom Steuer

Ein Groß-Tonfilm voller Humor

So hat Ratibor noch nicht gelacht

Für Jugendliche verboten

Stellenangebote

Altenmädchen

das kinderlieb, tochen u. alle im Haus. vorkom Arbeit. verfährt, kann sich melden zu erfrag. unt. G. 263 i. d. Volksst. Gleiwitz.

Kochlehrfräulein

gesucht per sofort wegen Erkrankung d. jetzigen. Gehalt 20 Mk. pro Monat. Leichte Hausarbeit muß mit über. werden.

Hotel „Grünes Tal“ Bad Radowka.

Suche zum 15. Juni tüchtiges, zuverlässiges

Altenmädchen

d. kinderlieb ist u. über gute Kochkenntn. verfügt.

Beuthen OS. Brüningstr. 9, I. Vorzugt zwischen 12-1 Uhr mittag.

Suche perfektes

Altenmädchen

per 1. Juni, das selbstständig tochen kann. Zeugnisse erbeten. Off. unt. Nr. 3928 an die Volksst. in Beuthen OS.

Schriftl. Heimarbeit

Verlag Vitalis, Münch. 13

An- und Verkauf von

Säcken

aller Art.

l. Oberschl. Sackgroßhdlg.

Isaak Herszkowicz

größt. Spezialge- schäft Schleifens

fehlt Gleiwitz

Bahnhofstraße 6

Telef. 2782

Zu vermieten

1 reparat., leeres

Zimmer

ist sofort oder ab 1. 6. zu vermiet.

Gleiwitz, Heintz- strage 8, ptr. (Am Kratauerplatz.)

Nähe Bahnhof - Post und Ring - Verkehrscentr.

in Ratibor

möbl. Zimmer

an Dauermieter preiswert zu vermieten. Auskunft unt. Nr. 400 a. d. Volksst. Ratibor.

Heiraten

Witwe, 45 Jhr. alt, Inhab. eines Kolonialw. = Geschäft. in Oppeln, sucht einen solid. pension. Beamten zwecks

Heirat

fennenzulernen. Zufuhr. mit Bild unter G. 265 an die Volksst. in Gleiwitz.

Geldverkehr

Darlehn

an Beamte und

festangestellte

sofort streng reell

ohne Vorbesp.

Branden burgische

Darlehnsstafte

Beuthen OS.

Karl Franz-Jol- platz 8, 2. Etage

Zwangs-

versteigerungen

Zwangsversteigerung:

Am Freitag, d. 25. Mai 1934, 10

Uhr vorm., sollen im Gerichtsge- bäude in Gleiwitz öffentl. meistbie- tend gegen Bar-

zahlung 1 Radio-

Apparat (Sien- mens) 3 Köhren

m. Lautsprecher,

5 Bände Lebens-

Legion, ferner um 14 Uhr an

Ort u. Stelle in

Elguth = Zabrze 1 Teigteilmasch.,

15 Brotbücheln,

Rufenbleche,

1 Badentisch, 1

Teigteilmasch. m. Gewicht u. ver- schied. Bäckerei-

Einrichtungsge- genstände (Bie- terverf. u. Gast- haus Pomp) ver- steigert werden.

Nowak, G. & V.,

Gleiwitz, Pos- tampfstraße 7.

Märchenstadt Liliput
Gleiwitz, an der neuen Welt

Nur noch bis einschl. Sonntag - Täglich ab 3 Uhr nachmittags

Große Familien-Vorstellungen

Jeder einmal in Liliput!

Spielplan der Vereinigten Lichtspiel-Theater, Ratibor

Central- Theater

Troppauer Straße
Freitag bis Montag
W. 6.00 und 8.45 Uhr
S. ab 3.45 Uhr

Gustav Fröhlich, Camilla Horn in

Rund um eine Million

Ein Film, dessen bunter Wirbel und rasendes Tempo den Zuschauer niemals zu Atem kommen läßt!

Gloria- Palast

Brunk 13
Freitag bis Montag
W. 6.00 und 8.45 Uhr
S. ab 3.45 Uhr

Ein lustiger Abenteuerfilm mit einer kriminellen Liebesgeschichte

Es tut sich was um Mitternacht

mit Dolly Haas, R. A. Roberts, Albert Lloven und Leopoldine Konstantin

Ein Film, bei dem selbst der Griesgram Tränen lacht

Sonntag, um 1.45 Uhr: Jugendvorstellungen in beiden Theatern.

FILME ab heute in BEUTHEN

DELI THEATER

Dyngosstraße 39

Wo. 4.20, 6.30, 8.30

So. 2.45, 4.30, 6.30, 8.30

Heute! Nur 4 Tage!

Hauptfilm

Der Leutnant Ihrer Hoheit

mit Adolphe Menjou und Lawrence Tibbet, der größte Bariton der Welt, wird mit seiner herrlichen Stimme alle begeistern.

Beifilm

Fritz Servos der bekannte Filmkomiker in seinem neuesten Tonlustspiel

Wenn Mutter nicht zu Hause ist

Außerdem die neueste Tonwoche!



Kammer- Lichtspiele

Bahnhofstr. 34 - Tel. 2972

Wo. 4.15, 6.15, 8.30

So. ab 3 Uhr

Heute in Erstaufführung!

Ein Volltreffer des Humors!

Lachen Sie sich gesund!

Meine Frau, die Schützenkönigin

Lucie Englisch, Ralph Artur Roberts, Sima, Servos, Fischer-Köppe u. v. a.

Gr. Beiprogramm! Neueste Ufa-Tonwoche!



INTIMES Theater

Wo. 4.15, 6.15, 8.30

So. ab 3 Uhr

Paul Beckers, der beste deutsche Spaßmacher

In Sachen Timpe

mit Paul Henckels, P. Richter, Else Elster, Fischer-Köppe, C. Balhaus u. v. a.

Zwei Stunden Lachen und Freude!

Jugendliche haben Zutritt!

Schauburg

am Ring

Wo. 4, 6.30, 8.30

So. 3, 4.30, 6.30, 8.30

Hauptfilm

Noch einmal der große Lacherfolg

Pat und Patachon als Lumpenkavaliere

Beifilm

Verhängnis eines Tages

Ein Kriminal-Tonfilm in deutscher Sprache

Außerdem die neueste Ton-Woche!

GLORIA-PALAST

früher Capitol, Beuthen OS., Ring-Hochhaus.

In Neuaufführung! Franziska Gaal, Paul Hörbiger, Paul Heidemann in dem lustigsten Tonfilm der Saison

Paprika

Vier rassistige Schläger zünden wie Öl über der Flamme.

Kommen Sie zu uns, Sie werden lachen. Dazu großes Beiprogramm

Tom Mix in: Tom rechnet ab und die neueste Tonwoche.

Beginn: Werktagen 4.15, Sonntags 2.30 Uhr.

Erwerbslose zahlen werktags bis 5 Uhr 40 Pfg.

Sommer- stören sehr

Pohli-

Creme und Seife betreiben

sicher auch von Mitessern,

unreiner Haut. Ueber 10000 Dankschreiben

und ärztliche Gutachten. Creme: Mk. 1.50

3.-, dreif. stark Mk. 4.50, Seife Mk. 0.75

In Gleiwitz:

Engel-Drogerien Astmann, Preiswitzer

Straße, Germaniaplatz 8, Nikolaistraße 8

St. Elisabeth-Drogerie, Kirchplatz

Bei Gicht, Nieren- u. Blasen-

leiden werden überraschende

Erfolge durch eine Brunnen-

kur mit

Salzschlürfer Bonifatiusbrunnen

erzielt. Erhältl. in Apotheken

und Drogerien, bestimmt bei

Hermann Simon, Gleiwitz,

Ring, Filialen: Wilhelmstraße,

Am 26. Mai 1934 wird die

Karten - Ausgabestelle

Bistuph - Bistuph nach der

Buch- und Papierhandlung

Haukinger, Beuthener Str. 73,

Haltestelle „Schillingstr.“ verlegt.

Gleiwitz, den 24. Mai 1934.

Verkehrsbetriebe Oberschlesien

Altiengeellschaft

Druck und Verlag: Oberschl. Volks-

stimme GmbH. Hauptschriftleiter: Wilh.

Matzel. Stellvertreter: Liborius Him-

mel in Gleiwitz. — Verantwortlich für

Politik und Feuilleton: Wilhelm Matzel

in Gleiwitz. — Verantwortlich für Kom-

munalpolitik und Lokales: für Beuthen:

Hubert Lachotta in Beuthen; für

Gleiwitz: Liborius Himmel in Gleiwitz;

für Hindenburg: Heinrich Wallossek

in Hindenburg; für Ratibor

Tages-Neuigkeiten

Kurzschluß als Ursache des Bugginger Bergwerksunglücks

Bergung der Opfer nicht vor Anfang Juni möglich

:: Karlsruhe. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß ein Vordringen in den Unglücksstollen des Kalibergwerks Buggingen vorläufig nicht möglich ist, da die am Mittwoch vorgenommenen Wetterproben gezeigt haben, daß sich in dem abgeriegelten Teil des Stollens noch Kohlenoxydgase befinden. Die Wetterproben werden nun täglich abgenommen und die chemischen Untersuchungen vom Chemischen Institut der Freiburger Universität durchgeführt. Als Ursache des Unglücks ist einwandfrei Kurzschluß festgestellt worden. Die Bergung der 86 toten Bergknappen ist vor Anfang Juni nicht möglich.

Bienengift gegen Augenleiden

:: Wien. Das staatliche Serotherapeutische Institut in Wien lenkt die Aufmerksamkeit der Regierungen auswärtiger Staaten auf die besonderen Erfolge, die mit einem in dem Institut hergestellten Bienengiftpräparat in Rumänien gemacht wurden, und zwar nicht nur zur Stillung rheumatischer Schmerzen, sondern, wie jetzt auch endgültig erwiesen erscheint, bei Behandlung der gefährlichen Augenkrankheit Trachom (ägyptische Augenkrankheit). Diese Krankheit, die zum Beispiel in Rumänien verbreitet ist, wurde von einem dortigen bekannten Augenarzt Dr. J. Brecher in mehr als 200 Fällen geheilt.

Schon vier bis fünf Injektionen ergaben bei 42 schweren, meist langwierigen und vielfach rezidivierenden Trachomen eine vollständige Augenheilung. Die nach dieser Methode behandelten Augen blieben während der ganzen Beobachtungszeit, das sind 2 Jahre, von Rückfällen frei. Das in Wien erzeugte Immunin ist in seiner Giftigkeit durch einen Zusatz eines chemischen Mittels herabgesetzt worden. Die Augenklinik der Kaiserlichen Universität hat die Behandlungsmethoden des rumänischen Arztes Brecher überprüft.

Kreuzer „Karlsruhe“ auf der Rückfahrt nach Europa

:: Boston. Der Kreuzer „Karlsruhe“ hat nach längerem Aufenthalt in Boston die Rückreise nach Europa angetreten. Während der Pfingstfeiertage hatte auch der deutsche Botschafter, Dr. Luther, in Boston gewohnt, um an den Veranlassungen zu Ehren der Befähigung des deutschen Kriegsschiffes teilzunehmen. Auch das Deutschland und die Bostoner Bevölkerung nahmen an den Feierlichkeiten großen Anteil. Der Gouverneur des Staates Massachusetts und die Spitzen der Zivil-, Militär- und Marinebehörden waren Gäste des Kommandanten der „Karlsruhe“ an Bord des Schiffes. Am Pfingstsonntag fand in Anwesenheit des Botschafters auf dem Kreuzer ein deutscher Gottesdienst statt. Als die „Karlsruhe“ aus dem Hafen auslief, hatte sich zum Abschied eine große Menschenmenge am Pier eingefunden, die das schöne Schiff und seine vortreffliche Befähigung nur zu ungern scheiden sah.

Gasexplosion infolge eines Selbstmordes

:: Saarbrücken. Als Folge eines Selbstmordes ereignete sich am Donnerstag vormittag in der französischen Domanialschule in Dudweiler eine Gasexplosion, die ein Menschenleben forderte. Der Schuttdiener Wagner wurde gegen 1/4 Uhr früh wach. Er stellte starken Gasgeruch in der Wohnung fest. Im Pfortnerzimmer fand er seine Frau auf dem Boden liegend auf. Als er das elektrische Licht einschaltete, erfolgte eine heftige Explosion, die im ganzen Ort zu hören war. Am Schulhaus gingen die Fenster in Trümmer und auch einige Türen wurden eingedrückt. Wagner lief am ganzen Körper brennend aus dem Pfortnerzimmer auf den Hof zum Brunnen, wo er versuchte, die Flammen mit Wasser zu löschen. Ihm kam der Direktor der Schule zu Hilfe, der auch den Gashahn zudrehte. Polizei konnte den Brand im Zimmer schnell löschen. Der Schuttdiener ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Die Frau war nach den Feststellungen der Ärzte bereits vor der Explosion an Gasvergiftung gestorben. Wagner konnte vor seinem Tode noch angeben, daß seine Frau schwer nervenkrank gewesen sei und bereits vor drei Jahren einen Selbstmordversuch unternommen hatte.

Spritweber am Kurfürstendamm gefaßt

:: Berlin. Die überraschende Festnahme des berüchtigten Spritwebers gelang am Donnerstag früh einem Beamten der Zollfahndungsstelle. In der Zeit als Berlin noch den traurigen Ruhm hatte, als Paradies der Schieber zu gelten, spielte der jetzt 40-jährige Hermann Weber, der sogenannte Spritweber, in jenen Kreisen, die im Trüben fischten, eine ganz besonders führende Rolle. Der große Spritweber-Prozess vor mehreren Jahren beleuchtete damals deutlich die Verhältnisse in der Reichshauptstadt. Im Jahre 1932 machte Spritweber noch einmal von sich reden, als er Millionenwerte in Effekten im Auftrag eines holländischen Konsortiums ins Ausland verschob. Das Berliner Schöffengericht verurteilte Spritweber deshalb wegen Veruntreuung am 2. November 1932 zu der milden Strafe von einem Jahr Gefängnis und ließ sogar den Angeklagten nach Schluß der Verhandlung auf freiem Fuß. Gegen das unverständlich milde Urteil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Während der Frist bis zur neuen Verhandlung zog es Spritweber vor, nach Holland zu entfliehen. Heute morgen erkannte ein Beamter der Zollfahndungsstelle an einer Straßenbahnhaltestelle den flüchtigen Spritweber. Spritweber warf ihm seine Aktentasche vor die Füße und versuchte zu entfliehen. Es gelang jedoch, ihn zu stellen und in Untersuchungshaft zu bringen.

Bergwand eingestürzt

250 Tote bei Bergrutsch

Merkwürdige Naturerscheinung

Bei einem Bergrutsch bei Loktschang in der Provinz Kwantung haben, wie befürchtet wird, 250 Menschen das Leben eingebüßt. Eine Seite des Raiman-Berges stürzte plötzlich ein und verschüttete ein Duzend Dörfer. Die in den benachbarten Fluß rollenden Fels- und Erdmassen verursachten eine hohe Flutwelle, die Hunderte von Booten zum Kentern brachte. Nach dem großen Erdbeben zeigte sich die merkwürdige Erscheinung, daß das von den Erdmassen zusammengebrängte Wasser an der einen Seite des Berges wie ein Wasserfall hervorquoll.

Die besten Fahrer und die schnellsten Wagen

Auf der Avus das größte Rennen

Start der drei neuen deutschen Rennwagen

Das diesjährige Avusrennen, das am Sonntag stattfindet, ist ein bedeutender Tag in der Geschichte des deutschen Motorsports, bringt es doch den ersten Start der drei neuen deutschen Rennwagen, die von Daimler-Benz, der Auto-Union und dem Privatmann Joller gebaut wurden. Und mit dem ersten Start zugleich auch den ersten erbitterten Kampf gegen die starke Konkurrenz des Auslandes.

Das in Erkenntnis der großen Bedeutung dieses Tages seine besten Fahrer auf seinen schnellsten Rennwagen nach Deutschland schicken wird. Gleich wie das Ergebnis dieses Rennens aussehen mag, wird sich dieser Tag zu einem Triumph des Motorsports gestalten. Maserati, Alfa Romeo, Bugatti, Miller und Austin, kurz, die schnellsten Fahrzeuge der Welt stehen auf der Startliste. Daneben die Namen der sichersten und tüchtigsten Fahrer: Varzi, Chiron, vielleicht sogar Nuvolari, ferner Fagioli, Benoit, Carl Howe, Maserati, Drehsch, Rießel. Die ganze Elite der Welt ist also der Einladung der DMS gefolgt, sich auf der Avus mit deutschen Wagen und deutschen Fahrern zu messen.

Die ersten Nennungen standen noch nicht offiziell fest, als schon eine Flut von Kartennachfragen bei dem Veranstalter einging. Die Tribünenarten, von denen die teuersten 30,- RM. kosten, waren schnell vergossen, so daß noch die Nottribünen errichtet wurden, die insgesamt 4000 Personen Platz bieten. Das Publikum hat bekanntlich eine feine Nase; trotz Fußball-Weltmeisterschaft wird am 27. Mai bei der Sportwelt das Avusrennen im Mittelpunkt des Interesses stehen.

Es ist müßig, über die Chancen zu streiten. Niemand kann heute in diesem Zusammenhang zuverlässiges über die deutschen Rennwagen sagen, aber jeder kann

volles Vertrauen zu der Leistungsfähigkeit der deutschen Wagen

haben, denn für sie bieten ihre Konstrukteure und Erbauer volle Gewähr.

Der Kampf auf der Avus am 27. Mai wird unerhört hart sein, für alle Beteiligten, und ist würdig, den Auftakt zu einer Reihe von großen internationalen Rennen zu bilden, die sich jetzt in dieser Reihenfolge jagen. Schon eine Woche später, am 3. Juni, findet das Eiseltrennen statt, zu dem ein großer Teil der ausländischen Fahrer neben den deutschen Teilnehmern erwartet wird. Bereits heute liegen über 100 Meldungen für dieses Rennen vor, das einen erneuten Kampf der größten Fahrer Europas zu bringen verspricht. Er sollte noch interessanter werden als das Berliner Rennen, denn die Anforderungen sind dort vielfältiger.

Das Rennen I für Wagen bis 1500 ccm geht bei 10 Runden über 196 Kilometer.

Rennen II für Wagen über 1500 ccm,

auf das sich das Hauptinteresse konzentriert, und das bei 15 Runden über 294 Kilometer geht, starten folgende Fahrer:

Nr.	Beiwert	Fahrer	Fahrzeug	Plz.-Zahl	Nationalität
1.	Auto-Union A.G.	Auto-Union	3000	Deutschland	
2.	Auto-Union A.G.	Auto-Union	3000	Deutschland	
3.	Auto-Union A.G.	Auto-Union	3000	Deutschland	
4.	Ettore Bugatti	Bugatti	2800	Frankreich	
5.	Ettore Bugatti	Bugatti	4900	Frankreich	
6.	Ettore Bugatti	Bugatti	4900	Frankreich	
7.	Daimler-Benz A.G.	Mercedes	3000	Deutschland	
8.	Daimler-Benz A.G.	Mercedes	3000	Deutschland	
9.	Daimler-Benz A.G.	Mercedes	3000	Deutschland	
10.	Alfieri Maserati	Maserati	3000	Italien	
11.	Alfieri Maserati	Maserati	3000	Italien	
12.	Carl Howe	Maserati	3000	England	
13.	Nuvolari, Tazio	Maserati	3000	Amerika	
14.	De Paolo, Peter	Alfa Romeo	2630	Deutschland	
15.	Rießel, Paul	Maserati	2992	Schweiz	
16.	Rießel, Hans	Maserati	3000	Italien	
17.	Siena, Eugenio	Maserati	3000	Italien	
18.-20.	Drei Fahrer der Scuderia-Ferrario-Mobena mit 3 Alfa Romeo-Wagen, voraussichtlich Varzi und Chiron, der dritte steht noch nicht fest.		3000	Italien	

DNB Hongkong, 24. Mai.

Die Bugatti hat diese Meldungen wegen technischer Schwierigkeiten zurückgezogen, gleichzeitig aber versichert, daß er seine Wagen zum Großen Preis auf den Nürburgring schicken werde. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß man bei Bugatti von den noch nicht dagewesenen Geschwindigkeiten erfahren hat, die von den neuen deutschen Rennwagen auf der Avus bei den Versuchsfahrten erreicht wurden. Es wurden beim Wagen der Auto-Union auf der Geraden 301 und 308 km/Std. gestoppt (Mommberger soll der schnellste der Mannschaft gewesen sein). Vom Mercedes-Wagen liegen bisher solche — natürlich private — Zeitabnahmen nicht vor; seine Geschwindigkeit dürfte aber mindestens ebenso hoch sein. Die Schnelligkeit der deutschen Konstruktionen wird Bugatti veranlaßt haben, seine Wagen für die Avus besonders herzurichten, die Überlegung zu ändern, und damit ist man in Molsheim nicht mehr fertig geworden. Und da die deutschen Wagen nicht nur schnell sind, sondern, wie die Stunden-Weltrekordfahrt Stads erwarten läßt, auch das Rennen durchstehen werden, hat Bugatti vorgezogen zu streichen, statt sich der Gefahr einer Schlappe auszuliefern.

Bugatti kneift

Grund der Abgabe der Bologner Fabrik ist ein anderer. Maserati hatte in der Klasse der großen Wagen zwei Drei-Liter-Wagen gemeldet mit den Fahrern Taruffi und Zehender. Taruffi ist mit dem famosen 16-Zylinder-Maserati im Großen Preis von Tripolis gegen einen Baum gerannt, und der Wagen ist zertrümmert. Auch das Fahrzeug Zehenders ist beschädigt worden, so daß beide für das Avus-Rennen ausfallen.

Es verbleiben also für das Rennen der großen Wagen 15 Fahrer. Diese Beteiligung ist bei den zu erwartenden Geschwindigkeiten mehr als hinreichend. Auch ohne Bugatti und Maserati wird das Rennen eine Sensation werden. Wahrscheinlich wird auch Caracciola am Sonntag starten.

Die große Ueberraschung

der zahlreichen Zuschauer bei den Trainingsfahrten, die gestern 10 Uhr begannen, war das Erscheinen dieses Lieblings des Sportpublikums. „Rubi“ scheint wieder vollkommen im Besitz seiner alten Fähigkeiten zu sein. Er machte einen sehr frischen Eindruck und dürfte wohl, wenn er am Sonntag tatsächlich an den Start geht, große Siegeschancen haben. Caracciola hat bekanntlich seit seinem schweren Unfall in Monte Carlo im Frühjahr 1933 nicht mehr am Steuer gefahren. Er hat heute zwischen 5 und 7 Uhr in aller Stille das Training aufgenommen und dabei mit dem neuen Mercedes-Runden bis zu 233 Stundenkilometer herausgeholt.

Auch sonst sah man wohl alles auf der Avus, was mit dem Motorsport irgendetwas zu tun hat, jedoch

Das freiwillige Gefängnis

:: Warschau. In der Warschauer Fabrik Perfun weigern sich seit 19 Tagen 160 Arbeiter, die Fabrikräume zu verlassen, nachdem die Fabrik vor nunmehr fast drei Wochen aus Mangel an Barmitteln nicht in der Lage war, die fälligen Löhne auszuzahlen. Alle Verhandlungen mit den Arbeitern sind bisher gescheitert, da sie zunächst auf ihrer Auszahlung bestehen.

Inzwischen erregt das freiwillige Gefängnis der Arbeiter, die bereits eine Delegation an den Staatspräsidenten und Wohlfahrtsminister schickten, die Warschauer öffentliche Meinung außerordentlich stark. Die 160 Arbeiter kampieren in der Fabrik auf dem nackten Fußboden und haben während der 19 Tage keine warmen Mahlzeiten gehabt. Ihre Frauen können sie nur mit Brot und Tee versorgen. Als weiteres Druckmittel für ein energisches Eingreifen der Behörden haben die Arbeiter heute beschlossen, einen Hungerstreik zu beginnen, bis die Fabrikverwaltung entweder Mittel zur Lohnzahlung beschafft oder aber ihren Konkurs anmeldet und dann der Konkursverwalter die Forderungen der Belegschaft befriedigt.

Das Lotterielos im Sarg

:: Paris. In Poitiers (Südfrankreich) starb kürzlich ein Mann, der mit einigen Freunden ein Los der französischen Nationallotterie spielte. Einige Tage nach der Beerdigung kam das Los mit 160 000 Mark Gewinn heraus. Als alles Suchen nach dem Los nichts half, holte man die Erlaubnis der Behörden ein, den Toten auszugraben und seine Kleidung zu durchsuchen. In einer Rocktasche fand man das Los.

Eisenbahnkatastrophe — weil ein Passagier pffif

Barcelona. Ueber die Eisenbahnkatastrophe, die sich in Barcelona am zweiten Pfingstfeiertag ereignete, werden nunmehr Einzelheiten bekannt, die erkennen lassen, daß das schwere Unglück auf ein tragisches Versehen des Lokomotivführers zurückzuführen ist, das in der Kette der Eisenbahnunfälle überhaupt wohl einzigartig dastehen dürfte.

Ein zur Abfahrt bereitstehender Personenzug fuhr nämlich, wie die Untersuchung ergeben hat, vor der fahrplanmäßigen Zeit ab, weil der Lokomotivführer den Pfiff eines Fahrgastes für das Abfahrtsignal des Stationsbeamten gehalten hatte. Zum Entsetzen des Stationsvorstehers und der Beamten fuhr der Zug plötzlich lautlos aus der Halle. Man versuchte zwar sofort mit dem nächsten Signalhaus in Verbindung zu treten, um die Ausfahrt, die bereits auf „Frei“ stand, zu sperren, aber es war schon zu spät.

Kurz nach der Ausfahrt stieß der verheerend abgefahren Zug mit einem anderen Personenzug zusammen, wobei mehrere Wagen zertrümmert, 20 Personen getötet und 25 schwerverletzt wurden.

Feuer mit Milch gelöscht

:: London. Auf einer Chaussee in Lincoln (England) geriet ein Lastautozug in Brand. Als die Feuerwehre erschienen, konnte sie nicht löschen, weil kein Wasser in der Nähe war. Kurz entschlossen wurden von einem vorbeifahrenden Milchwagen die Kannen heruntergenommen und das Feuer mit der Milch gelöscht, so daß die wertvolle Ladung des Lastzuges gerettet werden konnte.

nur wenige Fahrer, die dem Training oblagen. Fagioli trainierte mit seinem Mercedes-Rennwagen, außerdem war noch Simons auf Bugatti auf der Bahn. Kohlrausch bewegte seinen M. G., den bekannten schnellen Weltrekordwagen. Sein Stallgenosse, Fort, gehörte gleichfalls zu denen, die schon frühzeitig das Training aufgenommen hatten.

Zum Rennen am Sonntag haben bereits jetzt viele Fremde, darunter zahlreiche Ausländer, sich in den Hotels angemeldet. Der Besuch aus den umliegenden Großstädten dürfte besonders stark werden.

Um die Mitteilungsstunden herrschte auf der Avus bereits Hochbetrieb. Man sah Dr. Porsche, den Konstrukteur der Auto-Union-Rennwagen, Neubauer, der Manager des Mercedes-Stalles, Hans Stuck, von Brauchitsch, Chiron, Fagioli, Beyron, Carl Howe sowie zahlreiche ausländische Fachleute und Sport-enthusiasten. Auch Obergruppenführer Hühnlein war erschienen.

Offoburnpflanz

Sympathietundgebungen für den Prinzen von Pleß

:: Kattowitz. Wie gemeldet, wurde am Mittwoch vormittag Prinz von Pleß nach Verbüßung seiner dreiwöchigen Haftstrafe aus dem Gefängnis entlassen. Auf seinem Heimwege wurde er begleitet von der Prinzessin von Pleß, seinem Bruder, Alexander Graf Hochberg, und zwei höheren Beamten der Pleßischen Verwaltung. Vor dem Gefängnis hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt, die Prinz von Pleß mit Zurufen begrüßte. Am Eingang zum Schloß wurde Prinz von Pleß von dem Abgeordneten Rosumek im Namen des Deutschen Volksbundes, dessen Präsident er ist, begrüßt. Auch ein Vertreter der Jugend und der Vorsitzende des Angehörtenrates der Pleßischen Verwaltung sprachen Begrüßungsworte. Prinz von Pleß dankte für die ihm erworbene Ehre.

Wie die „Kattowitzer Zeitung“ berichtet, schritt die Polizei auf dem Ringe in Pleß mit großer Energie ein und gebrauchte verschiedentlich den Gummihüpfel, um die Menge zu zerstreuen. Auch von außerhalb hatten sich zahlreiche Deutsche auf den Weg nach Pleß gemacht, um der Haftentlassung des Prinzen von Pleß beizuwohnen. Die Polizei, die zum Teil mit Stahlhelmen ausgerüstet war, hatte jedoch die nach Pleß führenden Straßen abgesperrt und zwang, wie

das Blatt weiter berichtet, alle Fußgänger, zum Teil unter Anwendung des Gummihüpfels, zur Umkehr. Soweit bisher bekannt geworden ist, sind ernste Zwischenfälle nicht zu verzeichnen.

Schlagwetterexplosion auf der Annagrube

:: Kattowitz. Auf der Annagrube in Biskow im Kreise Rhybnik explodierten schlagende Wetter. Zwei Bergleute, von denen einer acht minderjährige Kinder hinterläßt, wurden getötet. Außerdem wurden ein Abteilungsleiter und zwei Männer schwer verletzt. Die Verunglückten wurden in das Krankenhaus nach Rhybnik geschafft.

Großes Schadenfeuer

:: Kattowitz. In der großen Scheune einer Kattowitzer Siedlungsgesellschaft in Ruptau kam am Mittwoch ein Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude mit großen Heu- und Kohlenvorräten, einer Dampfsechsmaschine und zahlreichen landwirtschaftlichen Geräten vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf etwa 40 000 Zloty.

Fünf Personen bei einem Kraftwagenunfall schwer verletzt

Kattowitz. Auf der Chaussee zwischen Petrowitz und Nicolai stieß am Mittwoch ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen einer Versicherungsfirma in Königshütte mit einem Kraftwagen der Grenzpolizei zusammen. Der Königshütter Kraftwagen wurde völlig zertrümmert, die Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Fünf von ihnen mußten mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus geschafft werden, der sechste Insasse kam mit leichteren Verletzungen davon. Die Schuld an dem folgenschweren Unfall trifft den Führer des Königshütter Kraftwagens, der in rasendem Tempo gefahren ist.



Reichsfender Breslau

Freitag, 25. Mai 1934: 6.00: Zeit, Wetter; anshl.: Morgengymnastik. 6.15: Morgenlied — Morgenspruch. 6.25: Morgensonnt. 8.00: Schallplatten in der Frühe. 8.30: Frauengymnastik. 8.50: Was lache ich heute? 9.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten. 11.50: Mittagskonzert. 12.30: Zeit, Wetter, Nachrichten. 13.35: Unterhaltungskonzert. 14.20: Börsennachrichten. 14.50: Erster Preisbericht. 15.10: Karl Heinrich Waggerl; Elisabeth Darge spricht über das Gesamtwerk des österreichischen Dichters. 15.25: Werkstudent von zwanzig Jahren. 15.40: Wie eine Film-Wochenschau entsteht! 16.00: Nachmittagskonzert. 17.25: Wetter und zweiter Preisbericht. 17.30: Süddeutsches in Schlesien. 17.50: Nur für Gleiwitz: Wir gehen auf Fahrt! Manuskript Will M. Mroczek. Leitung: Gerd Rogg. 18.15: Jugendfunk. 18.50: Programm des nächsten Tages; anshl.: Wetter- und Schlachtbericht. 19.00: Unterhaltungskonzert. 20.00: Politischer Kurzbericht. 20.15: Aus Berlin: Stunde der Nation. Wir arbeiten Nacht. Hörspiel von Hermann Hübner und Erich Kröhnke. 21.15: Deutsches Volkstanzabend. 22.20: Zeit, Wetter, Nachr., Sport. 22.45: Kammermusik auf alten Instrumenten. 23.15: Nachtmusik und Tanz.

Sonnabend: 6.00 Zeit, Wetter; anshl.: Morgengymnastik. 6.15 Morgenlied — Morgenspruch. 6.25 Aus Gleiwitz: Morgensonnt. des Musikzuges der SA-Standarte 22. Gleiwitz. Leitung: Musikzug-Sturmführer Kölling. Von 7.00 bis 7.10 Uhr Zeit, Nachrichten. 8.50 Was lache ich heute und am Sonntag? 9.00 Zeit, Wetter, Nachrichten. 10.40 Funk-Findergarten. 11.30 Zeit, Wetter, Nachrichten. 11.50 Mittagskonzert. 13.20 Zeit, Wetter, Nachrichten. 13.35 Schallplatten in bunter Folge. 14.20 Börsennachrichten. 14.50 Erster Preisbericht. 15.10 Die Nacht des Bortes. 15.30 Vortrag. 15.40 Tiereltern hüten ihre Jungen. 16.00 Gartenkonzert und Tanzmusik. Von 17.00 bis 17.10: Eine Schwarzfahrt kann sehr teuer werden. Juristische Randbemerkungen. 18.00 Aus Breslau: Zeitdienst. Funkbericht von den Tennis-Medienkämpfen der Gaue Schlesien, Pommern, Ostpreußen-Danzig und Thüringen b. Gels-Weiß. 18.25 Briefe von Albert Leo Schläger. 18.50 Programm des nächsten Tages; anshl.: Wetter. 19.00 Schief. Glocken läut. d. Sonntag ein. 19.05 Programmübersicht mit Schallplatten. 19.30 Wochenschau. 20.00 Kurzbericht vom Tage. 20.10 Klein Dorrit. Eingpiel in drei Akten von Richard Kehler nach Franz von Schöthan mit Benutzung des Romans von Charles Dickens — Musik von Eduard Künneke. 22.20 Zeit, Wetter, Nachrichten. 23.00 Nachtmusik.

Deutschlandfender

Freitag, 5.45 Wetter. 6.00 Funkgymnastik. 6.15 Tagesgespräch. 6.20 Morgensonnt. Gegen 7.00 Nachrichten. 8.45 Leibesübung für die Frau. 9.00 Volkslieder. 9.40 Hoffmann v. Fallersleben: Kinder- und Jugendgedichte. 10.00 Nachrichten. 10.10 Von deutscher Arbeit. — Unbekannte Verufe. 10.50 Spielturnen im Kindergarten. 11.30 Für die Mutter. 12.30 Wetter. Anshl.: Glückwünsche. 12.10 Mittagskonzert. 14.45 Nachrichten. 15.00 Wetter- und Börsenberichte. 15.15 Fürs deutsche Mädel. 15.40 Deutsches Erdböl (2). Professor Dr. L. Ubbelohde. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.10 Schallplatten-Breit. 17.55 Sehnachts nach der Heimat. — Hörfolge aus Gedichten, Volksliedern und Quartettliedern. 18.55 Das Gedicht. — Anshl. Wetter. 19.00 Unterhaltungskonzert. 20.00 Kernspruch. — Anshl.: Kurznachrichten. 20.15 Von Berlin, Stunde der Nation. Wir arbeiten des Nachts. 21.00 Alexander Kurzweil auf zwei Klavieren. 21.40 „Friedensalarm“. — Kurzhörspiel von Werner Lange. 22.00 Politischer Kurzbericht. 22.10 Der Sport der

Gift im Gewande

Durch Männerkraft konnte Herkules bekanntlich nicht besiegt werden. Einer eisernechten Frau blieb es vorbehalten, ihn zu töten. Als Dejanira seine Liebe zu verlieren fürchtete, trankte sie sein Gewand mit Salbe, die ihr einsei der Zentaure Nessus gegeben hatte. Aber sobald der Held es auf dem Körper trug, begann das Gift zu brennen, und die Schmerzen wurden so groß, daß Herkules freiwillig den Scheiterhaufen bestieg. So schlimm scheint es ja nun dem kleinen Fräulein Anna Galle in Sheboygan nicht zu ergehen. Aber ihr droht doch wohl eine ähnliche Gefahr. Im Dezember des Jahres 1932 schaffte sie sich ein Kleid an, das ihr manchen Kummer bereite. Denn so lange sie es trug, wurde sie von einem Hautausschlag geplagt, der den ganzen Körper ergriff. Dann kam der Frühling, die warme Jahreszeit. Anna legte das Kleid beiseite und zog ein anderes an. Aber im Herbst griff sie wieder zu dem Gewande, das sie Ende 1932 gekauft hatte. Und nun wurde es ganz schlimm. Der Ausschlag verschlimmerte sich. Anna Galle mußte einen Facharzt aufsuchen. Jetzt schenkte man auch der Ursache des Leidens größere Aufmerksamkeit. Es stellte sich heraus, daß sich in dem Gewebe des Kleides ein Gift befand, das jene Erkrankungen hervorrief. Die Polizei ist nun noch mit der Klärung der Frage beschäftigt, ob das Gift von der Verarbeitung des Stoffes herrührt oder ob verbrecherische Hände gewirkt haben.

Vier Prozesse infolge einer verirrten Billardkugel

Aus Budapest berichtet man dem „Corriere della Sera“ die Geschichte einer Billardkugel, die eine ganze Kette von Unheil heraufbeschworen hat. Herr S. K. begab sich öfter in die Villa seines Freundes, um an einer interessanten Billardpartie teilzunehmen. Eines Tages, während sie wieder einmal in das Spiel vertieft waren, flog eine der elfenbeinernen Kugeln infolge eines zu energischen Stoßes durchs Fenster, zerbrach die Scheibe und zertrümmerte in einem Zimmer der benachbarten Villa eine kostbare chinesische Vase. Unglücklicherweise befand sich in dem Raum eine Angorakatte, die von dem Geräusch erschreckt auf den Tisch sprang, wo sie eine mit Spiritus geheizte Zigarettenmaschine umfiel. In wenigen Augenblicken stand das ganze Zimmer in Flammen. Die beiden Billardspieler, die das Unglück, das ihre Elfenbeinkugel verursacht hatte, wieder gutmachen und das Feuer löschen wollten, wurden von einer alten Dame überrascht, die beim Anblick zweier unbekannten Männer in ihrem Hause und der immer weiter um sich greifenden

Unfallgeschädigten. 22.20 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 23.00—23.30 Nachtmusik und Tanz.

Sonnabend. 5.45 Wetter. 6.00 Funkgymnastik. 6.15 Tagesgespräch. 6.20 Morgensonnt. Gegen 7.00: Nachrichten. 8.34 Leibesübung für die Frau. 9.40 Die Jugend im Kampf um die Olympia-Medaille. 10.00 Nachrichten. 10.10 Kinderfunkspiele. 10.50 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Bücherkunde. 11.45 Von deutschen Naturforschern und Meistern. 12.00 Wetter. Anshl.: Glückwünsche. 12.10 Aus deutschen Opern. 13.00 Wocheneinunterhaltung auf Schallplatten. 14.45 Nachrichten. 15.00 Wetter- und Börsenbericht. 15.15 Kinderbastelkunde. 15.45 Wirtschaftswochenschau. 16.00 Militärkonzert. 17.30 Im Dienst an der künstlerischen Arbeitsgemeinschaft. 17.50 Sportwochenschau. 18.10 Zeitfunk. 18.30 Karl Erb singt (Schallplatten). 18.50 Der deutsche Rundfunk bringt... 18.55 Wetter. 19.00 Alles mal hergehören... 19.15 Glockengeläute vom Braunschweiger Dom. 19.20 Musik im Volksgarten. 20.00 Kernspruch. — Anshl.: Kurznachrichten. 20.10 Matanz im Volksgarten. 22.00 Internationale Auto-Kennfahrer trainieren auf der Abus. 22.20 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 23.00—23.30 Nachtmusik.

Flammen einen Schlaganfall erlitt und in wenigen Stunden starb. Die alte Dame, die die Absicht gehabt hatte, ihr Testament zu Gunsten einer Nichte umzuändern, wurde durch ihren plötzlichen Tod daran gehindert, und das junge Mädchen erbte nur den ihr von rechtswegen zustehenden Teil des Vermögens. Ihr Bräutigam, der ein Geschäft eröffnet hatte, das von Personen, die um seine bevorstehende Heirat mit der reichen Erbin wußten, finanziert war, löste daraufhin die Verlobung. Seine Gläubiger sperrten ihm den Kredit und forderten ihre Kapitaleinlagen zurück. Da der junge Mann sie nicht befriedigen konnte, mußte er seine Zahlungen einstellen und das Geschäft aufgeben. Augenblicklich laufen beim Budapester Gerichtshof vier Prozesse, die durch die unglückliche Billardkugel verursacht worden sind.

Steuereinnahmer im dunkelsten Afrika

Da ist in diesen Tagen ein alter Kolonialbeamter, der sich ein halbes Menschenalter im dunkelsten Afrika herumgetrieben hat, nach Kapstadt zurückgekehrt und will jetzt seinen Abschied einreichen. Er war Steuereinnahmer bei frisch unterworfenen Stämmen. Diese Stämme empfinden erst die „Hand des Herrn“, wenn sie Steuern oder Abgaben entrichten müssen.

Jetzt hat er auch zum ersten Mal die Geschichte seiner Vorgänger erzählt, die alle übrigens nicht wiederkehrten.

Als er zum ersten Male in das ihm neuzugewiesene Land kam, wo die vielen Steuereinzahler so spurlos verschwunden waren, informierte sich der alte Offizier erst sehr genau. Dann rückte er eines Tages aus. Mit einem Sergeant und einem Gewehrträger und viel Zivilsurage.

Er kam in das Lager des mächtigsten Stammesfürsten. Er trat so sicher auf, daß der Häuptling ihn nur für die Vorhut einer regelrechten englischen Armee hielt und willig den Tribut entrichtete. Sogar für die Zukunft wurde die Zahlung der Summe fest zugesichert.

Aber er atmete erleichtert auf, als er das Lager hinter sich hatte. Denn der Waffenträger hatte sich inzwischen ein wenig erkundigt, was denn aus den früheren Steuereinnahmern geworden sei. Aufgefallen — hatte man ihm bedeutet. Wie man sieht, ist es keine reine Freude, Steuereinnahmer in Südafrika zu sein.

Der Sänger schlägt Schaum

Ein Reiseerlebnis seltsamer Art hatte der Holländer Freddy Rey auf seiner Fahrt von Südamerika nach Europa. Er war bis vor kurzem in philippinischen Kabarett als Sänger aufgetreten, ohne jedoch auch nur einen Augenblick zu vergessen, daß er sich zu höherem berufen fühlte, nämlich dereinst ein Filmheld wie Morys Chevalier zu werden. Eines Tages wurde er seines Alltagslebens — richtiger Alltagslebens — überdrüssig und bestieg den Frachtdampfer „Berg Taghetos“, um nach Europa zu reisen, wo er sein Lebensziel schneller zu erreichen hoffte. Aber in einer stürmischen Nacht widerfuhr dem Schiffe das Mißgeschick, daß es das Steueruder verlor und nunmehr — ein Spielzeug der Wellen — an eine einsame Insel verlagert wurde. Als der Tag graute, sahen die Seelenleute den Meeresspiegel mit dunklen Köpfen überfüllt, die sie zunächst für Kobben oder ähnliches Getier hielten. Dann aber stellte es sich heraus, daß es sich um heranschwimmende Indianer handelte. Es war ein gutmütiges Völkchen, das sich alsbald über das Schiffsdeck ergoß. Die einzigen Worte, die sie auf spanisch vorbringen konnten, waren „Tabat!“ und „Bannwein!“. Der Sänger tat dann — allen Warnungen seiner Mitreisenden zum Trotz — den nackten Rothäuten die Ehre an, ihnen

auf ihrer Insel einen Gegenbesuch zu machen. Und er kam gerade rechtzeitig, um den Dabier des Stammes bei seiner opfervollen Tätigkeit zu beobachten. Der besorgte das Haarschneiden mit den Zähnen. Er biß seinen roten Brüdern die Strähnen ab. Groß war der Jubel der Naturkinder, als Freddy Rey eine Schere hervorholte und damit seines Amtes als Friseur wahrte. Solch ein Werkzeug hatten die biederen Rothäute bis dahin noch niemals zu Gesicht bekommen. Und sie hatten den weißen Mann inständig, auch ihre runden schwarzen Köpfe zu verschöneren. Es wurde ein recht einträgliches Geschäft. Höher und höher türmte sich der Haufen von Kobben- und Otternfellen, die der neugebackene Barbier für die Haarpflege von den Wilden als „Donorar“ erhielt. Und groß war das Bedauern auf beiden Seiten, als nach 23 Tagen ein Dampfer eintraf, der das gestrandete Schiff flottmachte und mit sich nahm.

Ihr Bild schwamm zwischen den Trümmern

Der kleine Fischdampfer „Metha“ war seit zwei Tagen überfällig. Man hatte ihn unweit der schottischen Küste und des Hafens gesehen, aber just in dem Augenblick, als der Sturm orkanartig einsetzte. Man hatte gesehen, daß eines der vor der Küste mit dem Sturm kämpfenden Schiffe zugrunde ging und erschlagen wurde. Aber welches?

In unerwarteter Gelpanntheit starteten die Leute von Wick in das Wasser hinaus. Der Sturm ließ nach.

„Seht Ihr etwas?“ fragte zum hundertsten Male die junge Peggy Henderson. „Meint Ihr, ob die „Metha“ heil geblieben ist?“

Keiner antwortete, aber sie starteten weiter auf das Wasser. Der arme Peggy ging es ja nur um ihren Jacob Jacobson, ihren Bräutigam. Sie wartete so sehr auf ihn. Lange Wochen war er weg. Und nun — nein, er hatte doch ihr Bild in seiner Tasche. „Da kann mir nichts geschehen!“ hatte er gesagt. „Solange ich das Bild habe, leb ich!“

Peggy ging ganz nahe zum Strand hinunter. Da brachte eine hohe Welle Trümmer heran, Bruchstücke von einem Schiff, von jenem Schiff, das in dem Sturm an der Küste gescheitert. Und eine Welle, die hoch auf den Strand schlug, trug Peggy ein Bild vor die Füße. Das Bild, das sie dem Jacob Jacobson aus Schweden, dem sie versprochen war, geschenkt hatte. Nun wußte sie, daß er nicht mehr heimkehrte zu ihr...

Da war es allen klar, daß die „Metha“ zu Grunde gegangen war. Von den vier Mann, die auf ihr fuhr, sah man niemanden wieder. Das Bild, das die Wellen trugen, gerade bis vor Peggys Füße, war die Todesbotschaft...

Sie lernen fallen

In England gibt es eine Schule, in der die Jodels nicht nur im richtigen Reittisch ausgebildet werden, sondern auch in der schweren Kunst zu fallen, ohne sich Schaden zu tun. Sie müssen also daran gewöhnt werden, allerlei Pöße und Stöße so aufzunehmen, daß sie ihnen möglichst wenig schaden. Um diese wünschenswerte Fertigkeit zu erlangen, wird der Jodel im Turnsaal in die unmöglichsten Lagen gebracht und muß fallen. Er lernt bogen, ringen und Koppfrünge machen, so daß er also fast so etwas wie ein Zirkusartist wird. Daneben wird aber die theoretische Ausbildung des Jodels nicht veräußert, und er bekommt Unterricht in Tierkunde, da er ja doch über Pferde genau Bescheid wissen muß. Zudem lernt er Französisch und Deutsch, neben Englisch, da er diese drei Weltsprachen in seiner Laufbahn braucht. Am wichtigsten für den Jodel ist aber sein Körpergewicht; ein junger Mann mit Anlage zu Korpuslenz hat auf diesem Gebiet gar keine Aussicht.

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Die Stiefmutter im Hause Liebrud

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Regendordf. — Nachdruck verboten.

7) Am nächsten Freitag huschte Kamilla zu Möller in die Garage. Ob er nicht zur Klinik fahre? Möller machte ein erstauntes Gesicht. Nein, der Herr Professor brauche Dienstag und Freitag niemals den Wagen. Kamilla sagte „ach“ und ging wieder davon; der Fahrer sah ihr kopfschüttelnd nach. Abends stand Kamilla im Schutze eines Baumes vor dem Hauptein- und -ausgang der Klinik und wartete auf ihren Vater. Sie mußte lange dastehen, sie wußte es auch im voraus, denn es war äußerst unbestimmt, wann Liebrud seine Wirkungsstätte verließ. Heute wurde es nur neun Uhr. Das große Portal tat sich auf, aber Liebrud trat nicht allein nach draußen. Er ließ eine Dame den Vortritt. Das Gesicht dieser Dame konnte Kamilla auf die große Entfernung hin nicht erkennen, doch sie sah, daß sie eine gute, große und schlanke Gestalt besaß und nicht mehr ganz jung war. Kamilla stand wie gelähmt und wagte nun nicht, auf den Vater zuzugehen und ihn zu begrüßen, wie sie es sich vorgenommen. Sie hatte auch nicht angenommen, daß er mit einer Dame das Haus verlassen würde. Nun tat sie in ihrer Ratlosigkeit, in instintiver Eingebung etwas Unrechtes und Unschönes: sie folgte ihrem Vater und der Dame in einem Abstand von etwa hundert Metern. Den brennenden Blick auf das Paar vor sich gerichtet, nahm sie die Schönheit des Abends und den Reiz der blühenden Straße mit ihren Rotdornbäumen nicht wahr. Doch so sehr sie beobachtete und nichts außer acht ließ, die beiden Menschen gingen ruhig und ohne eine Spur nach außen dringender Vertraulichkeit nebeneinander her. Nachdem sie zwanzig Minuten gegangen waren, rief Liebrud eine Droschke an, die leer ihnen entgegenkam und fuhr mit der Dame davon. Kamilla stand mitten auf der Straße, bestig zitternd und wie berauscht. Alles in ihr war in Aufruhr. So rannte sie nach Hause. Georg war daheim. Sie lief auf sein Zimmer. Die blaue Bastenmütze lag schief auf ihrem

zerzausten Blondhaar, das sonst so blosse Gesichtchen glühte.

„Ich habe Vater gesehen“, keuchte sie, „mit einer Dame. Sie fuhrten im Taxi davon.“

Georg wollte Haltung bewahren, aber auch sein Gesicht veränderte sich, es wurde totenbleich. Sie hochten plötzlich zusammen, die Kinder, Brüder und Schwester, die sich meistens zankten, nun eins in ihrem Blute, eins in Zorn, daß und Abwehr. Sie lehnten sich auf gegen das Drohende, noch Kommen, vorläufig nur Eratute.

„Wir müssen mit Vater sprechen“, sagte jetzt Georg, der es früher abgelehnt.

„Er wird uns ja doch nicht die Wahrheit sagen“, stieß Kamilla haßvoll heraus.

Da dachte Georg an die Nacht, in der er heimlich draußen gewesen war und in der Vater mit ihm gesprochen hatte wie ein Kamerad. Nein, Vater würde ihm Antwort geben und sich der Rot seiner Kinder nicht verschließen.

„Denk mal“, malte Kamilla aus, tränenüberströmten Antlitzes, „wenn Alf eine Stiefmutter bekäme. Er ist so wild und vorlaut, und sie würde ihn vielleicht den ganzen Tag klapsen, wenn er nicht brav ist. Du, das sage ich nicht mit an. Alf ist Mutters Kind.“

„Wir sind auch Mutters Kinder!“ Georg warf die Lippen auf. In seinem Innern schmerzte etwas unstillig. Er fühlte seine Mutter entweiht und entehrt durch das Vergessen des Vaters.

„Du, dann geh ich ins Wasser!“ trumpfte Kamilla auf, und das Herz wollte ihr brechen. „Ich laß mir keine Stiefmutter aufzwingen. Vater soll sich schämen, uns so etwas anzutun.“

Nun warf sich Georg wider die Schwester auf. „Ich laße Vater nicht schämen, trotz allem. Er ist ein feiner Kerl, unser Vater. Wer weiß, wie er dazu kam. Du hast doch mal selber gesagt, er wäre eine gute Partie für ein unbemitteltes Mädchen.“

„Ja, Versorgung! Dafür ist unser Vater zu schade. Vielleicht liebt sie ihn nicht und umgarnt ihn nur, damit er sie heiratet, und dann kann sie tun, was sie will. Du hast doch erzählt, daß Herr Pasting sich gar nicht mehr um Günter kümmert vor lauter Verliebtheit in seine schöne, blöde Frau.“

Nun schwiegen sie und brüteten gemeinsam an ihren dumpfen Gedanken und auflehnenden Plänen. Alf lief ins Zimmer. Kamilla haschte ihn und drückte ihn an sich, daß ihm unbehaglich wurde.

„Drück mich doch nicht so, Milla. Das kann ich nicht gut haben. Hilf mir lieber an den Schularbeiten“, muckte der Siebenjährige. Und Kamilla, die ihn sonst unwillig fortgeschickte, ließ sich heute sogar herbei, diesem Verlangen nachzukommen. „Armer Bub“, sagte sie dabei und berührte Alfs wilden Haarschopf. Und Alf wehrte sich und knurrte: „Wieso? Mir geht es doch gut!“

„Das verstehst du nicht“, sagte Milla mit dieser Ueberlegenheit, die Alf nicht ausstehen konnte. Jedenfalls machte ihm Milla die Schularbeiten. Und das war ganz gewiß etwas wert.

„Ob wir mit Fräulein Ostenroth einmal darüber sprechen sollen?“ fragte plötzlich Georg, als Kamilla am allerwenigsten eine Rede von ihm erwartete hatte.

„Pf, die Güte! Die schlägt nur die Hände zusammen, regte sich entweder auf oder rügte uns ob solcher Gedanken.“

„Aber sie ist doch schließlich der einzige Mensch, mit dem wir mal darüber reden könnten.“

„Ach, ich weiß nicht.“

* Sie hatten beide eine schlechte Nacht, die Ge- schwister, doch keiner gestand sie dem anderen ein. Liebrud war nicht mit am Frühstückstisch; die Al- nif hatte ihn zu einem „schweren Fall“ gerufen. Fast waren die Kinder froh; sie hätten nicht genau gewußt, wie sie sich verhalten sollten.

„Sprichst du heute abend mit Vater?“ forschte Kamilla vorsichtig.

„Jedenfalls!“ antwortete Georg und machte ein lächles, lächelndes Gesicht, ganz wie ein Mann. Unter der glatten Oberfläche seines Gesichtes aber brannte sein junges, unreifes Herz in Tränen.

Die letzten beiden Unterrichtsstunden an diesem Morgen waren dem Sport gewidmet. Der Lehrer schaute Georg aufmerksam an.

„Fehlt dir was, Liebrud?“

„Schwere Kopfschmerzen, Herr Doktor.“

Noch einmal Prüfung. Dann sagte der Lehrer: „Sehe dich einweilen zu Pasting auf die Bank.“

Pasting turnte selten mit. Es war wiederholt vorgekommen, daß Günter Pasting ohnmächtig geworden war, einmal am Red, einmal am Barren. Zu ihm rutschte Georg mit einem gewaltigen Schwung über die Bank, stieß ihn an. Pasting klappte das Buch zu, in dem er gelesen. Ein spöttisch verschlossener Blick traf Georg.

„Was ist denn mit dir los? Seit wann kriege ich deine Gesellschaft?“

Georg startete den Günter Pasting in einer plötzlichen Eingebung an.

„Du, sie nicht großspurig. Erzähle mir mal was von dir, von zu Hause.“

Der Pasting riß seine Augen auf. „Seit wann interessierst du dich denn für mich?“

„Rebe nicht! Ich muß was von dir wissen.“ Und als Günter ihn gegen seinen Willen ansah, fuhr Georg fort: „Wie hast du eigentlich deine — Stiefmutter kennengelernt?“

Günter schloß sich wieder ab. Alles jäh erwachte Interesse erlosch.

„Schweigen wir doch davon. Du weißt doch, wie es bei uns aussieht seitdem —“

„Ich muß es aber wissen!“ Georg keuchte. „Ich glaube, mein Vater —“ Er brach wieder ab, schämte sich plötzlich, den Vater preiszugeben vor dem bisher unverfälschten Mitschüler.

Pastings Gesicht veränderte sich. Ein Zug von innerer Räche belebte die meist niedergeschlagenen Augen.

„Aha, Gott, freu dich nicht. Wie ich sie kennenlernte? Eines Tages kam Papa aus der Bank heim und sagte mir beim Mittagsschmaß: „Heute kommt eine Dame hierher, die deine zweite Mutter wird. Benimm dich nett gegen sie, andernfalls bekommst du in ihrer Gegenwart Ohrfeigen. Also weicht du, was du zu tun hast!“

Georg biß die Zähne zusammen. Sein Gesicht er- blaßte vor Empörung und Entsetzen.

„So sagte es dir dein Papa?“ Die Worte ver- sagten ihm.

(Fortsetzung folgt.)